Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 122 (1977)
Heft: (13-14)

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerzeitung

122. Jahrgang
erscheint wöchentlich
am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Regelmässige Beilagen:
Berner Schulblatt (wöchentlich)
Stoff und Weg
Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Pestalozzianum (6mal jährlich)
SKAUM-Information (4mal jährlich)
Neues vom SJW (4mal jährlich)
echo (4mal jährlich)
Informationen Bildungsforschung (4mal jährlich)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
Nichtmitglieder jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

SCHULPRAXIS-TEIL
Unterrichtsmedien 33–38
(detaillierte Angaben 2. Umschlagseite)

«SLZ»-TEIL
Aus den Sektionen: SO, ZG 437

Beilage STOFF UND WEG 3/77
Fritz Hauswirth: Die Häuser im Emmental und Simmental 438
Prakt. Hinweise 442

E. Ritter: Didacta 1977 443
SSW: Jahreszeiten 444
Was sagen die Eltern zur Einführung des Fremdsprachunterrichts an der Primarschule? 445
Aktionen 447
Kurse/Veranstaltungen 449

S. 417 bis 436 entsprechen der «Schulpraxis» 2/77 (separat paginiert) plus Umschlag.

SLZ-Teil der «Schulpraxis-Ausgabe» vom 31. März 1977

Aus den Sektionen

Solothurn

Ursachen des Lehrerüberflusses

Diesen Frühling werden 151 Seminaristen das Lehrerpatent erhalten. Von früheren Patentjahrgängen haben noch 118 Lehrkräfte keine feste Stelle. Auf der Oberstufe (ohne Bezirksschule) sind 22 weitere Lehrkräfte verfügbar. Auf Frühling 1977 sind an Lehrerstellen zu besetzen: Primarschule: 54; Oberschule: 12; Sekundarschule: 13; Hilfsschule: 10.

Es muss somit mit *180 bis 200 stellenlosen Lehrern* gerechnet werden. Im Jahre 1973 wurde der diesjährige Patentlehrgang ins Lehrerseminar aufgenommen. Hätte man bereits vor vier Jahren weniger Kandidaten für die Lehrerausbildung aufnehmen sollen? Um diese Frage zu beantworten, ist die folgende Statistik von Interesse:

Im Mittel der zehn Jahre von 1964 bis 1973 betrug die Zahl der jährlich zu besetzenden Lehrerstellen (ohne Bezirksschulen) 169 (141 Demissionen und Urlaube +28 neue Stellen). Patentiert wurden im Mittel pro Jahr 94 Primarlehrer. Es fehlten somit durchschnittlich jedes Jahr 75 Lehrer. Im Jahr 1974 erreichte die Zahl der zu besetzenden Lehrerstellen mit 237 (198 Demissionen und Urlaube +39 neue Stellen) einen Höhepunkt. Es wurden jedoch nur 130 Primarlehrer patentiert, 107 zu wenig. Seither hat sich die *Situation schlagartig geändert:* Im Jahr 1976 betrug die Zahl der zu besetzenden Lehrerstellen mit 113 (105 Demissionen und Urlaube +8 neue Stellen) weniger als die Hälfte im Vergleich zu 1974, während die Zahl der Patentierungen (inkl. 2 Umschulungskurse) auf 186 anstieg.

Als wesentliche Ursache für einen in diesem Ausmass nie erwarteten Lehrerüberfluss ist somit der starke Rückgang der Demissionen und Urlaube verantwortlich. Ausserdem kann wegen des ausgeprägten Geburtenrückgangs im Kanton Solothurn (1965–1970 um 12,2% und 1970–1975 um 26,6%) kaum mehr mit der Errichtung von neuen Lehrerstellen auf der Primarschulstufe gerechnet werden.

In Zusammenarbeit zwischen Behörden und Lehrerorganisationen wird nun, wie im Vorjahr, ein *Massnahmenkatalog* vorbereitet, der zur Milderung der Lehrerarbeitslosigkeit beiträgt. Der Kantonsrat wird das *Kreditbegehren* (für arbeitslose Lehrer und für arbeitslose Jugendliche) in seiner Aprilsession behandeln. *K. F.*

Zug

Initiative für kleinere Schulklassen abgelehnt

Mit 55 gegen 7 Stimmen beschloss der Zuger Kantonsrat, die von der Sozialdemokratischen Partei lancierte Initiative für kleinere Schulklassen – es wird darin die Festlegung der maximalen Schülerzahl in der Primarschule auf 25 verlangt – dem Volk zur Ablehnung zu empfehlen. Die Initiative kommt am 12./13. Juni zusammen mit den eidgenössischen Vorlagen zur Abstimmung. Die ablehnende Haltung des Parlamentes wurde zum Teil damit begründet, dass gegenwärtig die *Revision des Schulgesetzes* in der Vernehmlassung sei, in welchem ohnehin auf eine Reduktion der jetzt zulässigen Höchstzahl von 36 auf 32 hingezielt werde. Die vorberatende Kommission des Kantonsrates fand, die Initiative sei unnötig und in ihrer *Form zu starr.* Des weiteren führten die Gegner an, *die Klassengrösse sei nicht jene pädagogische Schlüsselgrösse, als die sie oft ausgegeben werde.* U. B. Wyss, der die vorberatende Kommission präsidierte, stützte sich hiebei auf wissenschaftliche Untersuchungen aus Schweden. Die optimale Schülerzahl lasse sich aufgrund bisheriger Forschungen und Lehrerfahrungen nicht genau fixieren, und sie sei auch kein tauglicher Massstab des Reformwillens.

Die Initianten zeigten sich enttäuscht, dass die Kommission in ihren Argumenten den *Anliegen des Kindes* zu wenig Beachtung geschenkt habe.

Erstaunt und zugleich erschreckt zeigte sich Dr. Anton Scherer, Erziehungsdirektor des Kantons Zug, beim Studium der Initiative, sei er doch in Mattenboden in einer 60 Schüler umfassenden Klasse aufgewachsen. Diesem Argument wurde von SP-Seite entgegengehalten, der Leistungsdruck in der Schule sei heute viel grösser als früher. Zudem wurden den von der Kommission präsentierten wissenschaftlichen Zahlen andere entgegengestellt, die genau das Gegenteil bewiesen. Dr. G. Benhart, Fraktionssprecher der CVP, sah in der Initiative einen Ableger einer gesamtschweizerischen Welle, die nun auch auf den Kanton Zug übergegriffen habe. Man habe sich in Spezial- und Sonderklassen für die individuelle Betreuung des Kindes eingesetzt.

Mit 60 zu 0 Stimmen beschloss der Kantonsrat, *keinen Gegenvorschlag* auszuarbeiten. *B. Setz*

Am 7. 4. erscheint keine Ausgabe der SLZ. Nummer 15 vom 14. 4. enthält den Jahresbericht 1976 des SLV und seiner Sektionen.

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 3/77

Zuschriften an die Redaktion SLZ

Didaktische Handlungsmöglichkeiten:

- einen Bauernhof und seine Nebengebäude im Aufriss und Grundriss erfassen und zeichnerisch darstellen
- einen Bauernhof massstabgetreu (mit Holz oder Karton) darstellen
- selber einen «idealen Hof» durch Umgruppierung darstellen
- verschiedene Bauernhöfe vergleichen
- die Funktionen der einzelnen Gebäudeteile oder Nebengebäude beschreiben (und illustrieren)
- eine Fotosammlung herstellen (Bildtexte erstellen)

4. Folge der Reihe «Haustypen der Schweiz»*

Die Häuser im Emmental und Simmental

Fritz Hauswirth, Zürich

Im folgenden wird der Text von Fritz Hauswirth immer wieder mit methodischen Hinweisen aufgelockert. Diese Hinweise, die ich als «didaktische Handlungsmöglichkeiten» aufgefasst wissen möchte, sollen den Leser anregen und ihm helfen, unterrichtliche Realisationsmöglichkeiten zu erkennen. Die Zielproblematik und die Frage nach dem didaktischen Zusammenhang werden ausgeklammert; es handelt sich also lediglich um eine Ideensammlung. *Peter Gasser*

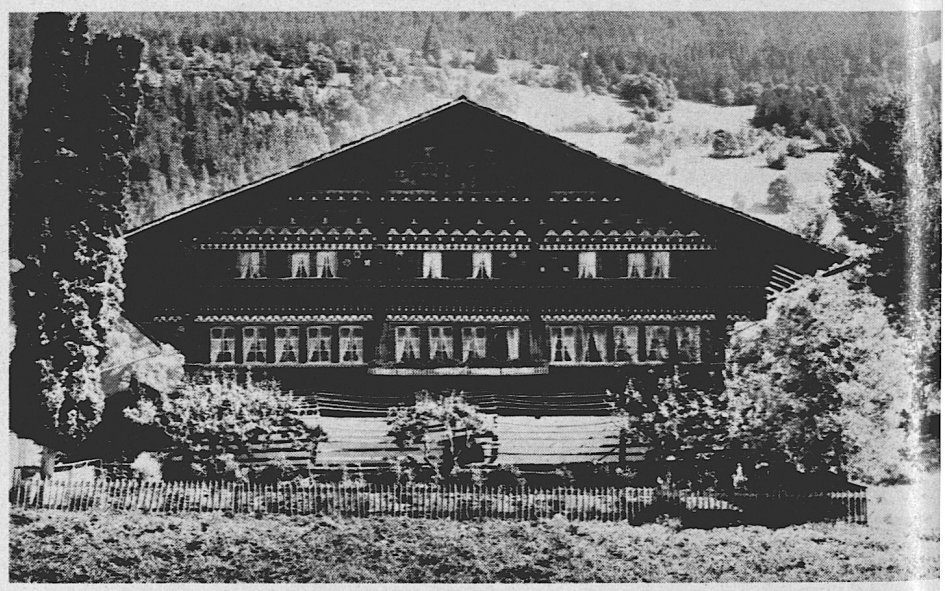
1. Ackerbäuerlicher Vielzweckbau im Emmental

Was wäre das Emmental ohne die stattlichen Bauernhöfe mit dem grossen Bauernhaus, dem manchenorts anschliessenden Backhaus und Speicher sowie dem besonders ausgebildeten «Stöckli»? Im Simmental wurden die Häuser zu kleinen Kunstwerken gestaltet, wie sie sonst wohl nirgends in der Schweiz anzutreffen sind. Man denke an die vielfältigen Verzierungen, namentlich durch Schnitzereien, hauptsächlich farbig aufgemalte ornamentale und figürliche Muster, oder an die oft sehr schwungvoll angebrachten Haussprüche, Wappen und Jahreszahlen. Beide Gebiete, die hier zusammen behandelt seien, sind «Höhepunkte» im reichhaltigen Angebot an Haustypen in unserem Lande.

Im Emmental befinden wir uns im Randgebiet des Mittellandes, und wir treffen daher die Übergangsformen des ackerbäuerlichen Hofes an. Haupttyp ist der ackerbäuerliche Vielzweckbau, der in der Regel einen eigentlichen Einzelhof bildet. Bei grösseren Betrieben gehören zum Hauptbau auch Nebengebäude, die dem Anwesen das Aussehen eines Haufenhofes verleihen. Das Hauptgebäude als Vielzweckbau vereinigt unter seinem mächtigen Dach die wichtigsten Wirtschaftsteile. Hingegen werden für die weiteren Bedürfnisse eigene Bauten erstellt wie etwa Wagenschuppen, Kleinviehställe für Schafe und Schweine, Geflügelställe, Bienenhäuser, Backhaus, Waschhaus und Speicher. Eine besondere Rolle aber spielt das separat aufgeführte «Stöckli». Es ist ein vom benachbarten Wohnhaus unabhängiger kleiner Wohnbau für die Eltern des Sohnes, nachdem er von ihnen den Hof übernommen hat. Dies ist eigentlich eine sehr geschickte Lösung des heute immer noch aktuellen Generationenproblems, indem nun die Eltern das Altenteil bewohnen und so keine allzu engen Bindungen mehr bestehen.

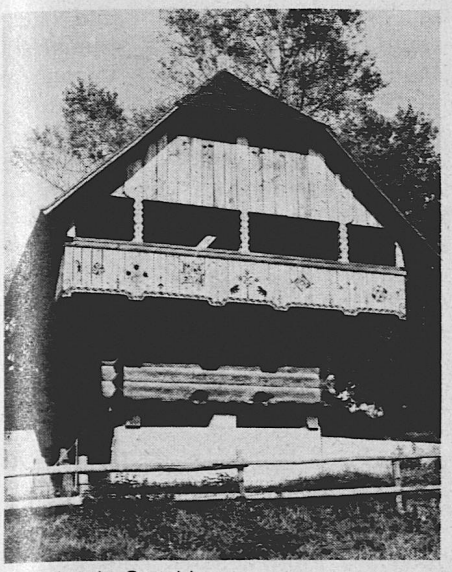
«Image»-Pflege bei Haus und «Stöckli»

Mächtig aber zeigt sich das Haupthaus des Emmentaler Hofes, entsprechend der wirtschaftlichen Lage des Besitzers. Es ist gewöhnlich zwei-, manchmal sogar dreigeschossig ausgeführt. Vor seinen vielen Fenstern zur Sonnenseite hin blühen in der warmen Jahreszeit üppige Geranien. Das Gebäude wird von einem weit ausladenden, vorkragenden Dach abgeschlossen, das meistens zu den Stirnseiten hin Gerschilde aufweist. Das ganze Bauwerk ruht auf den gemauerten Kellerwänden; sie bilden das Fundament für den aus Ständern konstruierten Oberbau. Dicke Bohlen findet man zwischen den Ständern, die sich in der Regel wie beim Fachwerkbau nur über ein Stockwerk ausdehnen. Besonders beliebt waren Lauben, und zwar an der Frontseite wie auf den Traufseiten; sie wurden auch gerne



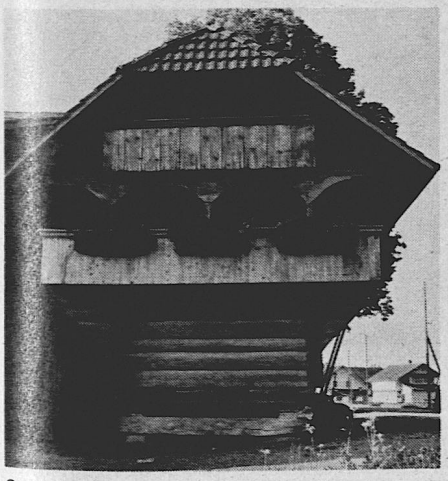
Typisches Berner Oberländer Haus in Därstetten im Simmental.
Foto der Schweizerischen Verkehrszentrale

* *Vgl. SLZ vom 20. April, 29. Juli und 9. September 1976*



Speicher in Oeschberg

übereinander angelegt. Der Eingang führt in die Küche, zu deren beiden Seiten in grossen hablichen Häusern die Wohnstuben liegen, von denen eine als Besuchszimmer diente. Zur Einrichtung der vertäferten Stube gehören das geschnitzte Buffet und der Ofen. In ähnlichen Formen, teils Ständer-, teils Fachwerkbau, zeigt sich das «Stöckli». Dieses wurde zwar seinen Bedürfnissen entsprechend kleiner gebaut, aber mit reicher und sorgfältiger Ausgestaltung, manchmal ebenfalls mit einer Laube versehen. Dieses Gebäude entbehrt nicht des besonderen Schmuckes durch Profilierung der vorstehenden Balken- und Pfettenköpfe, die manchmal bunt bemalt sind. Geschmückt wurden auch Türen und Laubenbretter. Der hablichen Baugruppe, die natürlich verschiedene Formen aufweisen kann, ist in der Regel ein grösserer Gemüsegarten vorgelagert, der von einem hölzernen Zaun umgeben ist.



Speicher bei Brenzikofen (Oppligen)

Didaktische Handlungsmöglichkeiten:

- die im Text erwähnten Fachbegriffe erläutern (einen Begriffskatalog erstellen: Stirnseite, Gerschild, Fundament, Ständer, Oberbau, Bohlen, Laube, Frontseite, Traufseite, Balkenkopf, Pfettenkopf)
- Fotografieren, Bilder sammeln, Dias herstellen
- mit den Bewohnern des Stöckli ein Gespräch führen
- die Innenräume eines Bauernhauses (eines Stöcklis) charakterisieren (mit der eigenen Stube, Küche usw. vergleichen)

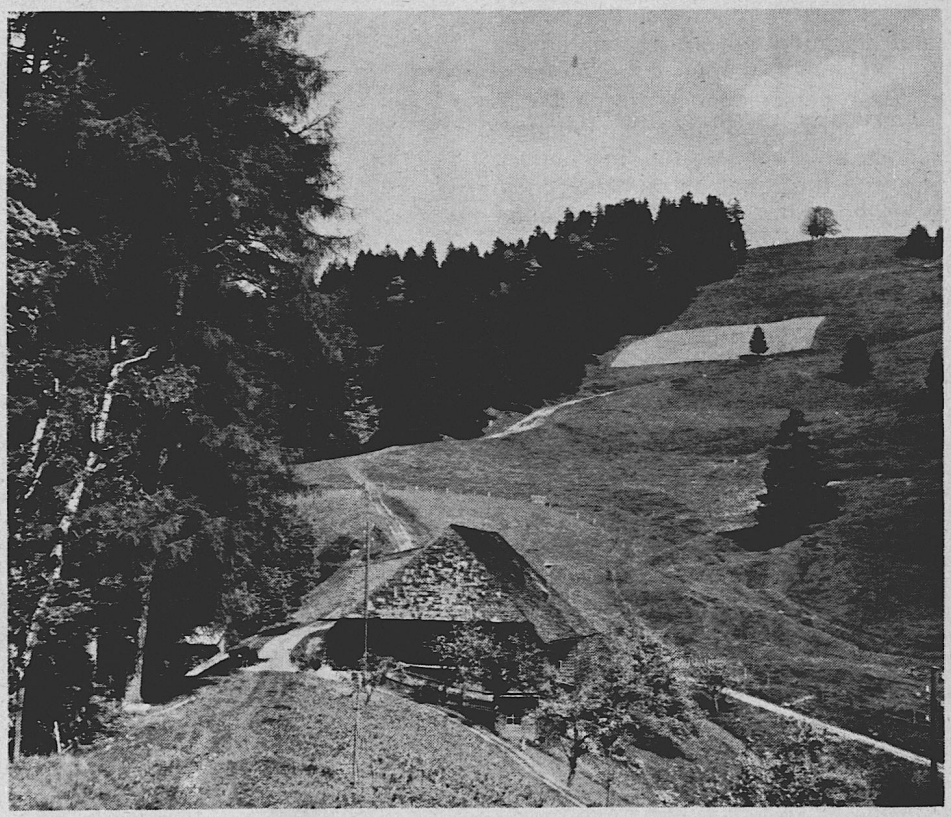
2. Andere Voraussetzungen im Simmental

Schon von der Landschaft her präsentiert sich das Simmental anders als das Emmental: Die Hänge sind steiler, und über den saftigen grünen Wiesen und den dunklen Wäldern türmt sich felsiges Gebirge. Das ganze Tal dehnt sich von Wimmis bis hinauf nach Lenk längs der Simme mit ihren kleinen und kleinsten Zuflüssen aus. In diesem Gebirgstal herrscht ein Haustyp vor, der sich stolz zu den schönsten Hausarten der Schweiz zählen darf; bei ihm liegen Wohn- und Wirtschaftsteil nebeneinander an der Giebelseite.

Die Bauern im Simmental haben ihre Selbstversorgung längst aufgegeben – der Ackerbau war aus klimatischen Gründen nicht geeignet – und sich auf Viehzucht, Milchwirtschaft und Mastbetriebe konzentriert. Da die Produkte überall geschätzt werden und gu-

Didaktische Handlungsmöglichkeiten:

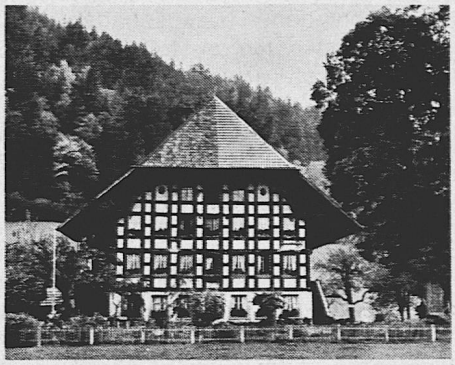
- verschiedene Landschaftstypen im Sandkasten darstellen und topografisch vergleichen
- die Lage des Simmentals und Emmentals anhand der Karte charakterisieren, auf Wandtafel und Packpapier darstellen
- Wander- und Reiserouten heraussuchen und beschreiben (für Wanderungen, Schulreise, Lehrausgang, Reise mit Velo, Autobus oder öffentlichen Verkehrsmitteln)
- Katalog der «Sehenswürdigkeiten» erstellen
- Landschaftstyp und Bewirtschaftung: Gespräche führen
- Viehzucht, Milchwirtschaft und Mastbetrieb thematisieren (einen Viehmarkt besuchen . . .)
- Diskussion der Problematik Simmental-Autobahn u. Rawiltunnel.



Tällihüttli auf dem Wanderweg zur Lüderenalp

ten Absatz finden, kamen die Simmentaler zu einem ansehnlichen Reichtum, der sich natürlich auch äusserlich im Hausbau widerspiegelt.

Das im Simmental in reichlichem Masse vorhandene Holz wurde auch beim Hausbau eingesetzt. Hingegen wurde auch hier der Unterbau, das Kellergeschoss, in Stein ausgeführt, der sich ebenfalls in nächster Nähe fand.



Bauernhaus bei Emmenmatt im Emmental

Block- und Ständerbau

Von der Konstruktion her kommen der Block- und Ständerbau vor, manchmal sind auch beide Arten miteinander vermengt. Dr. Max Gschwend, der Leiter der «Aktion Bauernhausforschung in der Schweiz», schreibt dazu in der Schweizer Baudokumentation: «Der Ständerbau, der vermutlich sowohl von Norden aus dem Mittelland als auch von Westen durch die Waadtländer Voralpen ins Simmental in zwei verschiedenen Formen eindrang, wird gewöhnlich im Wohngeschoss angewendet. Auf mächtigem, bis zu drei Balken umfassendem Schwellenkranz, dessen Enden allerdings meist nach Blockbauweise überkreuzt sind, stehen die breiten Ständer, in welche die liegenden Hölzer eingenutet sind. Ihr Durchmesser (8 bis 14 Zentimeter) ist grösser als jener der Bohlen im Mittelland, man bezeichnet sie daher als „Flecklinge". Gegen Ende des 18. und im 19. Jahrhundert wurden Wohnhäuser auch vollständig als Ständerbauten errichtet, wie sie ähnlich ausserhalb des Tales vorkommen. Der Blockbau ist dagegen weitaus auffälliger. Er bildet nicht nur ganze Wohnhäuser oder ist teilweise mit Ständerbau kombiniert, sondern ist auch für Wirtschaftsgebäude, Heuställe, Heustadel und die früher zahlreicheren Speicher die vorherrschende Bauart.»

Grosse Fertigkeit im Hausbau

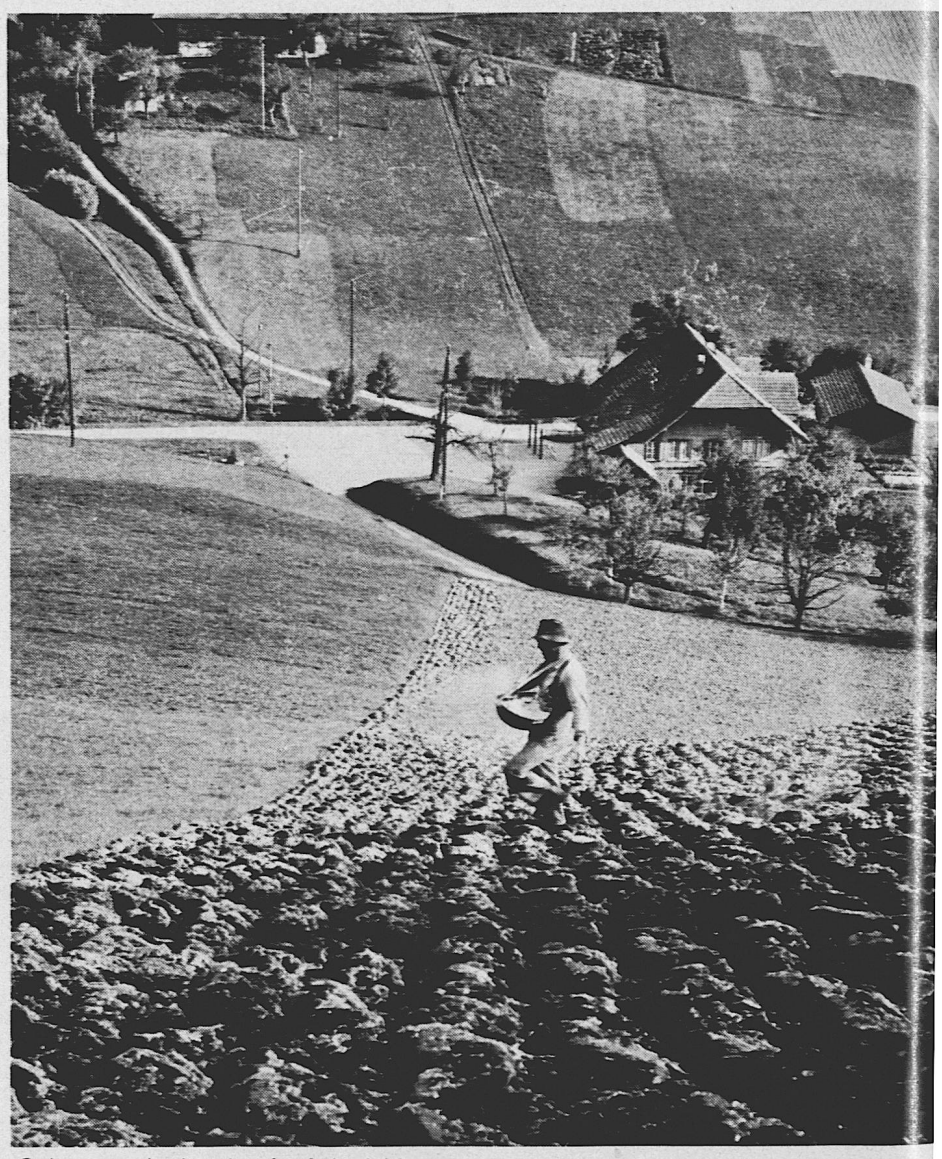
Die Simmentaler Handwerker brachten es zu grosser Fertigkeit im Hausbau. Das bestätigt sich heute noch, wenn wir an den vielen schmucken Bauten vorbeifahren. Eine besonders reiche Gliederung der Wand ergab sich durch die horizontal verlaufenden Friesbalken: Jeder höhere Balken kragt etwas mehr vor als der darunterliegende, so dass die obersten Balken eine bis zwei Balkenbreiten mehr vorstehen als die untersten. Um das ganze Gefüge aber vor dem Abkippen zu bewahren, wurden Konsolen eingesetzt, die den Handwerkern Gelegenheit zu zahlreichen Verzierungen gaben.

Was ist der «Heidenbalken»?

Die alten Simmentaler Häuser zeigen noch schwach geneigte, mit Schindeln gedeckte Pfettendächer, die mit so-

Dieser Kornspeicher aus dem Jahre 1785 dient dem Heimatmuseum in Trubschachen im Emmental als Unterkunft.

Foto: R. Schneider, Schweizerische Verkehrszentrale



«Gelassen schreitet dort im Ackerfeld
Ein rüst'ger Mann, der späte Saat bestellt . . .»

(C. F. Meyer: «Der Uli», Huttens letzte Tage, Nr. XXX)

Bauer im Emmental – nostalgische Idylle? Jedenfalls brauchbare (wenn auch topografisch nicht zutreffende) Illustration zu Meyers Gedicht.

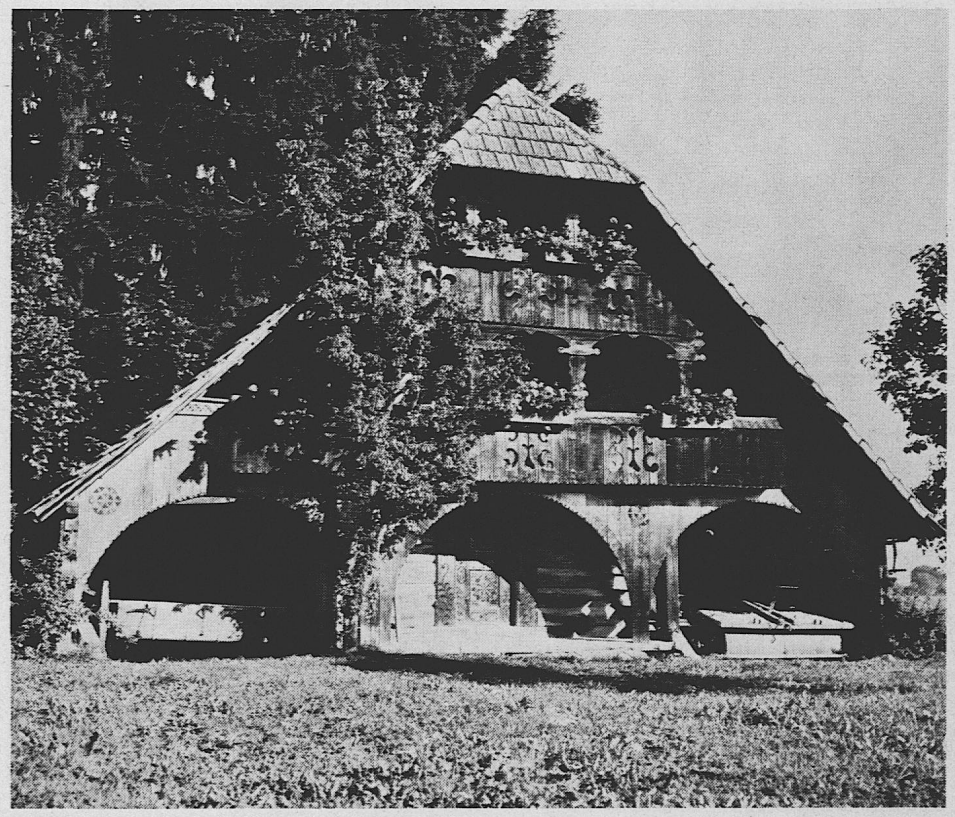
Didaktische Handlungsmöglichkeiten:
- eine Gebäuderenovation oder einen Hausbau mitverfolgen, im Modell herstellen (phasenweise)
- vorhandene Pläne «lesen», in Modelle umsetzen
- selber Gebäude- und Konstruktionspläne herstellen
- eine Zimmerei/Schreinerei besuchen (Detailarbeitsprozesse beschreiben, im Hobelunterricht einzelne Techniken erproben)

genannten Hälblingshölzern vor den stürmischen Winden geschützt sind. Vielfach hatten sie jedoch, vor allem an Föhntagen, den Hausbrand noch unterstützt. Erst in neuerer Zeit wurden diese Dächer durch Nagelschindel- oder Ziegeldächer ersetzt, was dann viel steilere Dächer ergab. Ein weiteres Element des Ständerbaues ist der immer wieder beobachtete «Heidenbalken» oder das «Heidenkreuz». Es ist ein Firstständer, der giebelseitig den Firstbalken trägt und in welchen die beidseitigen Wandhölzer eingenutet sind. Die alten Heidenbalken zeigen oft kunstvoll geschnittene Fusshölzer zur seitlichen Abstützung. Die Bezeichnung Heidenbalken deutet an, dass dieses Element von der Bevölkerung ursprünglich als fremdartig empfunden wurde.

Die Bevölkerungsvermehrung, aber auch Kostengründe haben im Simmental vielfach zu Doppelwohnhäusern geführt. Äusserlich erkennt man das an den beiden Treppen, welche den getrennten Wohnteilen vorgelagert sind. Sie sind zusammen mit den Vorplätzen zu einem bestimmten architektonischen Element der Simmentaler Häuser geworden. Ihre Form unterscheidet sich je nachdem, ob sich die Haustüren an den Traufseiten oder in der Mitte des Wohngeschosses an der Giebelseite befinden.

Am schönsten Platz befindet sich die Stube

Im Innern der Häuser wurde die Küche meist bergseits angelegt, also zum Schatten hin, während die Stube zum Tale, nach Süden, blickt. Anfänglich entstanden die Häuser aber nur an der Sonnenseite des Tales, und erst später baute man solche auch auf der Schattenseite. Die Regel, dass die Stube den schönsten Platz hat, wird auch hier kaum durchbrochen. Zur Küche und Stube kamen je nach



Annebäbi-Jowäger-Speicher bei Utzenstorf

Grösse noch eine als Kammer benutzte Nebenstube und eine vom Küchenraum abgetrennte Speisekammer, bei Reichen auch eine Sonntagsstube. In den oberen Geschossen mit den kleineren Fenstern sind die Schlafkammern angeordnet. Die Stube enthält den gemauerten Ofen; einzelne Öfen sind von den Blankenburger Meistern als kleine Kunstwerke geschaffen worden.

Viele Zierformen

Besonders erwähnt werden aber müssen noch die vielen Zierformen an den Simmentaler Häusern. Noch um 1600 verhältnismässig einfach ausgeführt, begann im 17. Jahrhundert das Haus in üppiger Pracht zu strahlen. Die Pfetten und Pfettenköpfe, die Pfet-

Didaktische Handlungsmöglichkeiten:
- Verzierungen abzeichnen (Technisch Zeichnen, Freihandzeichnen)
- Ornamente nachzeichnen (sammeln)
- ornamentale Strukturen herausfinden und selber Ornamente kreieren
- selber schnitzen

Bauernmalerei (Rütlischwur) an einem Haus in Grundbach

Bauernhaus mit Speicher in Bütikofen

Bauernhaus in Köniz

tenträger, die Fensterbrust- und Sturzbalken, die Schwellenbalken des Hauses oder der Geschosse, Tür- und Fensterpfosten und Konsolen boten genug Gelegenheit dazu. Interessant ist, dass besonders im 17. und 18. Jahrhundert, als ein eigentlicher Wettstreit um die schönsten Häuser entbrannte, sich auch die Handwerker an gut sichtbaren Stellen mit ihren Initialen verewigten.

Didaktische Handlungsmöglichkeiten:

- einzelne «Kunstwerke» reproduzieren
- einen Tag bei einer Bauernfamilie erleben
- während mehrerer Tage den Bauern helfen
- über Arbeits- und Wohnverhältnisse berichten, mit den eigenen Arbeits- und Wohnverhältnissen vergleichen
- die Ästhetik der Simmentaler- und Emmentaler Häuser mit jener anderer Gebiete vergleichen (Stilelemente bewusstmachen und analysierend vergleichen)
- eine Bildreportage herstellen
- einen Film herstellen
- die Arbeitsergebnisse zu einer Ausstellung ordnen

Praktische Hinweise

Thema

Arbeitshefte für den Unterricht an Sonderklassen

Nr. 1 (April 1977) dieser unterrichtspraktischen Reihe (Kant. Lehrmittelverlag St. Gallen, 9400 Rorschach-Ost) ist dem *«Wald»* gewidmet. Nr. 2 wird «Brot», Nr. 3 den «Swiss-Express», Nr. 4 «Erste Hilfe» aufbereiten. Reiches Bildmaterial, einfache Texte, Arbeitsangaben usw. zeichnen die (nicht nur für Sonderklassen-Lehrer) hilfreichen Präparationsmaterialien *(keine* pfannenfertigen Lektionen) aus. *-t*

Lesermitarbeit am «Dialog»

Jugendlichen im Alter von 16 bis 22 Jahren will die Stiftung Dialog mit einer aktiven Mitarbeit in einzelnen Ausgaben ihres Informationsmagazins den Einstieg in die Politik erleichtern. Im Rahmen ihrer Aktionsprogramme können sich interessierte Jugendliche mittels eines *Aufsatzwettbewerbs* für eine Mitarbeit am Jugendmagazin für politische Weiterbildung, Dialog, bewerben. Den Verfassern der besten Aufsätze eröffnet sich die Möglichkeit, unter Anleitung des Redaktors der Stiftung Dialog, Rudolf Frehner, ein für die Schweiz wichtiges Problem grundsätzlich zu studieren, journalistisch aufzuarbeiten und mit führenden Persönlichkeiten unseres Landes zusammenzutreffen.

So wurden von Jugendlichen in der Vergangenheit schon die Bundesräte Brugger, Ritschard und Furgler zum Problemkreis der Jugendarbeitslosigkeit, Massenmedien und des Terrorismus interviewt. Das grosse Interesse an dieser Mitarbeit, die den beteiligten Jugendlichen den Zugang zur demokratischen Mitverantwortung erleichtern soll, bewog die Stiftung Dialog, in Zukunft mittels eines Aufsatzwettbewerbs eine Auswahl unter den Interessenten zu treffen. Wettbewerbsunterlagen können bezogen werden über Stiftung Dialog, Postfach 28, 9424 Rheineck.

Kinder lernen, was sie er-leben

Wenn ein Kind mit Kritik lebt,
lernt es zu verurteilen.
Wenn ein Kind mit Feindseligkeit lebt,
lernt es kämpfen.
Wenn ein Kind mit Spott lebt,
lernt es Ängstlichkeit.
Wenn ein Kind in Schande lebt,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.
Wenn ein Kind in Toleranz lebt,
lernt es, geduldig zu sein.
Wenn ein Kind mit Lob lebt,
lernt es, etwas zu würdigen.
Wenn ein Kind mit Ermutigung lebt,
lernt es, Zutrauen zu haben.
Wenn ein Kind in Redlichkeit lebt,
lernt es, gerecht zu sein.
wenn ein Kind in Sicherheit lebt,
lernt es, Vertrauen zu haben.
Wenn ein Kind mit Beifall lebt,
lernt es, Gefallen an sich zu finden.
Wenn ein Kind von Billigung und
Freundschaft umgeben lebt,
lernt es, Liebe in der Welt zu finden.

Dorothy Law Nolte

in «Handbuch für Lehrerstudenten», Metropolitan State College, Denver (Colorado)

Dr. Hans Lehmann: Wort- und Zahlspiele

«Ich bin heute 4mal so alt wie du», sagt eine Lehrerin zu einem ihrer Schüler. «In 5 Jahren können wir unser Alter mit den gleichen Ziffern schreiben.»
Vor drei Jahren erschienen in der «Schulpraxis» (Nr. 6, 64. Jahrgang, 1974) neue mathematische Aufgaben von Dr. *Hans Lehmann,* 1921 bis 1965 Lehrer im besten Sinn des Wortes am Städtischen Realgymnasium Bern. Nun ist, verbunden mit Versen, eine *Auswahl dieser Aufgaben* in Buchform herausgekommen. Das Bändchen ist mit Zeichnungen von Hermann Plattner illustriert und kann auf dem Sekretariat des Städtischen Realgymnasiums Bern-Kirchenfeld, Postfach, 3000 Bern 6, für Fr. 10.— bezogen werden.

Die Herausgeber: Hans Giger, Peter Lehner, Karl Stoop.

DIDACTA 1977

Vom 7. bis 11. März hat in Hannover die 15. Didacta stattgefunden. Zum zehntenmal in ihrer 25jährigen «Geschichte» wurde sie in der Hauptstadt Niedersachsens abgehalten. Diese Lehrmittelmesse geniesst hier gleichsam das Heimatrecht, und sie hat auch diesmal ihren Ruf als bedeutsamstes Informations- und Umschlagszentrum ihrer Branche bestätigt.

Von den 720 Ausstellern stammten zwar gegen 20% aus dem Ausland, aber dieser Anteil reichte doch nicht zum internationalen Vergleich aus. Auf dem *Büchermarkt* waren schweizerische und österreichische Verlage sowie solche aus nicht deutschsprachigen Staaten nur spärlich vertreten, entsprechend ihrer geringen Chance in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Ausstellung der DDR – obwohl nicht propagandistisch aufgezogen – lockte viele Besucher an. Sie interessierten sich vorwiegend für die naturwissenschaftlichen Fachgebiete.

«Im Zeichen des Machbaren»

Noch deutlicher als letztes Jahr in Basel wurde an dieser Didacta die *Rezession spürbar.* Sie war von den Veranstaltern zum vorneherein als nüchtern und sachlich angekündigt worden.

Die *Lehrmittelproduktion stagniert.* Nach der Hochflut der Neuerscheinungen im vergangenen Jahrzehnt begrüssen Herausgeber wie Lehrer diese Besinnungspause.

Die Sparmassnahmen der Kultusministerien der deutschen Bundesländer hat den Verlegern beträchtliche Einbussen beschert. Im Durchschnitt sollen sie 10% betragen; stärker betroffen sind z. B. die Lieferanten des grössten Gliedstaates, Nordrhein-Westfalens, das die Schulbücher nicht mehr zum Besitz abgibt, sondern zum Leihsystem zurückgekehrt ist. Man fragt sich allerdings, wie lange diese Bücher halten werden bei der meist geringen buchtechnischen Qualität.

Die Verleger zögern, neue Reihen aufzuziehen. Das gilt für Didaktik und Methodik, Erziehungswissenschaft und Soziologie, am deutlichsten aber für Lesebücher und Textsammlungen. Im Gespräch fragten sie unumwunden, was sie denn machen sollten, denn es zeigt sich jetzt, dass die ganz auf aktuelle Ereignisse und Themen bezogenen Anthologien rasch veralten und darum zu wenig abwerfen.

Neue Tendenzen

Die Berichterstattung in Presse und Fernsehen hat den Rückgang der technischen Unterrichtsmittel geradezu plakatiert. Er war tatsächlich augenfällig. Fehlt es bloss an den Mitteln zur Investition, oder *gewinnen pädagogische Argumente die Oberhand, wonach die zwischenmenschliche Kommunikation wieder voll zu ihrem Recht kommen müsse?* Die blinde Euphorie, in welcher etliche den Unterricht von morgen schon technisch durchrationalisiert sahen, ist jedenfalls vorbei.

Nach der Statistik macht der Einsatz des Fernsehens doch Fortschritte, und die Farbfernseher verdrängen allmählich die Schwarzweissgeräte. Der Absatz von *Videorecordern* allerdings stockt, siehe Finanzen.

Im Sprachlabor werden *Kassettenrecorder bevorzugt,* denn sie sind leichter zu bedienen und weniger reparaturanfällig als Tonbandgeräte.

Gross im Kommen sind *Transparente für Hellraumprojektoren.* Für den Sachunterricht in der Primarschule, für Gemeinschaftskunde (und was darin alles Platz hat), Geographie, Geschichte und Sexualkunde usw. werden ganze Folienpakete angeboten, und hier lassen sich tatsächlich einleuchtende und leicht einsetzbare Unterrichtshilfen gewinnen. Sie scheinen das traditionelle *Schulwandbild* zu verdrängen. Entsprechend wächst die Auswahl an Thermokopiergeräten zur Folienherstellung.

Für Primarschulen werden magnetische Filztapeten für ganze Wandflächen propagiert, eine erschwingliche Neuerung, die sich durchsetzen könnte.

Um die *Vorschule* ist es, mindestens im Rahmen der Messe, merklich stiller geworden. Die Fabrikanten der Lernspiele und -geräte werden sich wohl anderwärts direkt an die beflissenen Eltern wenden.

In seltener Weise gehen Architekten, Behördevertreter und Schulmänner einig in der Frage der *Grösse der Schulen.* Unisono wird für *kleine Einheiten plädiert* (aber die grossen bestehen ja!). Die Gründe sind unschwer zu erraten: Die Architekten halten sich ans finanziell Erreichbare, die Verwaltung gibt sich vorausdenkend, da die Geburtenzahlen sinken, die Lehrer reden aus Erfahrung . . .

Wider den «hypertrophen Föderalismus»

Wer die Fehdezüge der bundesdeutschen Politiker und Verleger mitanhört oder nachliest, merkt bald, dass *ausschliesslich kommerziell argumentiert* wird. Niemand sieht einen Sinn im vielgestaltigen Angebot aus Nord und Süd. Nur im Fach Heimatkunde wird jedem Bundesland ein Sonderzüglein zugestanden.

Die Lehrmittelproduktion ist in unserem Nachbarland privatwirtschaftliche Domäne, sogar der quasi staatliche Bayrische Schulbuch-Verlag wird neuerdings kommerziell geführt. Die Kultusministerien beschränken sich auf die Publikation der Richtlinien und Leitideen, die Lehrpläne sind Sache von 500 Kommissionen.

Im Schulbuchforum ritt der Vorsitzende des Verlegervereins die Attacke recht konziliant, in der Begleitpresse wird zu diesem «Labyrinth» sarkastisch bemerkt: «Je unterschiedlicher die Pläne seien, desto origineller, pädagogisch einfallsreicher und verantwortungsbewusster seien ihre Urheber. Die Autoren hätten zwar die Pläne anderer Kommissionen zur Kenntnis genommen, hauptsächlich aber zu dem Zwecke, sich . . . von den übrigen abzusetzen.»

Die Verleger stossen sich aber auch an den *immer engmaschigeren Richtlinien, weil diese die Freizügigkeit der Lehrmittel verunmöglichen:* Da verlange ein Land Bücher für Jahreskurse, ein anderes für zwei oder gar drei Jahre, eines schreibe Arbeitshefte vor, andere mehrmals verwendbare Bücher, und zu allem spiegle sich in den Richtlinien noch die politische Couleur der Landesregierung.

Es scheint, dass die grossen Verlage, die auch am empfindlichsten die Sparmassnahmen zu spüren bekamen, je länger, je mehr in die Reviere der kleinen vordringen. Das *Interesse für die Schweiz* ist deshalb verständlich, und *man liebäugelt mit Sonderausgaben für unser Land.*

Der schüchterne Vorstoss eines Lehrers in einer öffentlichen Diskussion, ob eine Verbilligung des Schulbuchs nicht erreicht werden könnte durch die Umgehung des Zwischenhandels (lies Buchhändler), wird vom Verlegerpräsidenten elegant pariert, den Fachmann brauche man eben, es habe dank ihm auch bisher geklappt.

Die Situation des Lehrers

Die deutschen Lehrer sind zu Tausenden zur Didacta geströmt. In Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen geht der Besuch auf Kosten der fünf Tage Bildungsurlaub, die jedem Lehrer zustehen, wenn Kollegen seine Vertretung übernehmen.

Der einzelne Lehrer hatte es aber schwerer als noch vor kurzem. Die goldene Zeit ist vorbei, wo jeder ernsthafte Interessent sein «kostenloses Prüfexemplar» anfordern durfte, er kann jetzt bestellen mit einem gewissen Preisnachlass. Prospekte und Kataloge dagegen lagen zentnerweise greifbar herum.

Wer eine Dokumentationsstelle betreut, kam leichter zu den Büchern; die *Musterbibliotheken werden also künftig als Orientierungshilfe des einzelnen eine grössere Rolle spielen.*

In den meisten Sparten besteht in der Bundesrepublik Deutschland immer noch Lehrermangel. Die Klassen sind entsprechend gross, und auf den Gymnasien lastet der Druck des Numerus clausus der Universitäten. Man spricht vom *«Faustrecht des (intellektuell) Stärkeren»;* tröstlicherweise ist mindestens hier an der Didacta und ihren Randveranstaltungen der Ruf nach der Humanisierung der Schule hörbar geworden.

Noch ein Detail: Im Service Center waren der Deutsche Lehrerverein und die Gewerkschaft Erziehung vertreten, nur durch einen Stand getrennt. Es gehe bloss um die Präsenz, erklärte lächelnd ein bärtiger GE-Mann, wer vorspreche, sei GE-Mitglied oder Sympathisant. Ob die GE es mit den Jusos halte? Er lächelte wieder: Die von der Basis schon mehr oder weniger, die Spitze sei aber brav SPD. Die andern (er zeigte nach dem Lehrerverein), die seien stramme CDU – «Aber fragen Sie doch selbst dort drüben . . .»

Ernst Ritter, Basel

SSW: Die Nutzung der Natur

Kakaoplantage, Bild 132

Kommentar von Jakob Schlittler

Inhalt:

- *der Kakaobaum (Pflanzenkundliches, Herkunftsländer, Geschichtliches, Anlage einer Plantage und Ernte, Krankheiten und Schädlinge);*
- *Verwertung der Kakaofrucht (Statistisches, Kakao und Schokolade, Industrien, schweiz. Schokoladeindustrie).*

Kaffeeplantage, Bild 108

Kommentar von Werner Kuhn

Inhalt:

- *Produkte der Tropen;*
- *Botanisches zur Kaffeepflanze;*
- *die Kaffeeplantage;*
- *die Kaffeebohne – von der Frucht zur Tasse;*
- *Verbreitung und Anbau, Produktion und Konsum;*
- *vom Kaffeetrinken in alter und neuer Zeit;*
- *Zahlen zum Kaffee.*

Baumwollplantage, Bild 116

Kommentar von Peter Jost

Inhalt:

- *die Pflanze*
  (Botanisches, Anbau, Entwicklung der Baumwollkultur);
- *die Faser*
  (Entstehung, Ernte, Entkörnung, Verpackung, Fasereigenschaften und Baumwollqualitäten, von der Baumwolle zum Fertigprodukt);
- *Nebenprodukte der Baumwolle.*

SCHWEIZERISCHES SCHULWANDBILDERWERK SSW

Vertriebsstelle: Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee. Tel. 063 5 31 01

Preise:

Jahresabonnement zu vier unaufgezogenen Bildern	Fr. 32.—
Nachbezüge von Einzelbildern für Abonnenten	Fr. 8.—
Bezüge für Nichtabonnenten	Fr. 9.50
ausführliches Kommentarheft zu jedem Bild	Fr. 3.60

Aufzugsarten (zuzüglich pro Bild)

mit Leinwandrand und Ösen (schulfertig)	Fr. 3.10
ganz auf Leinwand aufgezogen mit Ösen	Fr. 8.50

Den bebilderten Gesamtprospekt über alle noch lieferbaren Bilder stellt Ihnen die Vertriebsstelle gerne kostenlos zu.

Kommentarhefte durch den Verlag SLV (01 46 83 03) und die Vertriebsstelle E. Ingold + Co. AG, Herzogenbuchsee

SCHWEIZERISCHES SCHULWANDBILDERWERK EINE DIENSTLEISTUNG DES SLV

Was sagen die Eltern zur Einführung des Fremdsprachunterrichts an der Primarschule?

Eine Untersuchung des pädagogischen Instituts der Universität Zürich (Prof. K. Widmer) durch Johann M. Binder, Rolf Brülhart, Bruno Meile und Gustav Oggenfuss

Vom Schuljahr 1968/69 bis zum Schuljahr 1972/73 fand im Kanton Zürich ein grossangelegter Schulversuch zur Einführung des Französischunterrichts auf der Primarschulstufe nach der audiovisuellen Methode «Bonjour Line I» statt. Es beteiligten sich daran anfänglich 35, im letzten Versuchsjahr 170 Lehrer mit ihren Klassen auf freiwilliger Basis.

Der Versuch wurde begleitet von einer Anzahl wissenschaftlicher Untersuchungen:
- Untersuchung über den Zeitpunkt für den Beginn des Französischunterrichts;
- Untersuchungen über die Leistungen der schwächsten Schüler;
- Lehrerfragebogen für die am Versuch beteiligten Lehrer und für die Oberstufenlehrer, die Schüler aus den Versuchsklassen übernommen hatten;
- Elternbefragung.

Einen zusammenfassenden Überblick bietet der *Schlussbericht der erziehungsrätlichen Kommission für den Französischunterricht an den Primarklassen,* der im Juli 1974 erschienen ist. Die hier zusammengefasste Untersuchung wurde vom Pädagogischen Institut der Universität Zürich im Frühjahr 1972 durchgeführt und hatte die Einstellungen der Eltern zum Versuch zum Gegenstand sowie Beobachtungen der Eltern an ihren Kindern, die am Schulversuch beteiligt gewesen waren. Der Forschungsbericht «Die Einstellung der Eltern zum Französischunterricht an der Primarschule – eine empirische Untersuchung» wurde im Oktober 1972 zuhanden der genannten Kommission fertiggestellt. Er kann am Pädagogischen Institut der Universität eingesehen werden.

1. Die Ziele der Untersuchung

Die Untersuchung sollte zwei Fragestellungen beantworten helfen:

1. *Welche Einstellung hatten die Eltern,* deren Kinder am Versuch zur Einführung des Französischunterrichts (im folgenden meist abgekürzt: FU) auf Primarschulstufe beteiligt gewesen waren? Wie beurteilten sie die verwendete audiovisuelle Methode und wie stellten sie sich zu einer eventuellen allgemeinen Einführung des FU auf Primarschulstufe? Gab es Unterschiede zu den Eltern, deren Kinder nicht in den laufenden Versuch einbezogen waren?

2. *Welche Beobachtungen machten die Eltern der Kinder,* die versuchsweise FU auf der Primarschulstufe erhielten? Damit sollten die Beobachtungen an den Kindern über die schulische Umgebung hinaus ausgeweitet werden. Gab es Situationen ausserhalb der Schule, in denen die Kinder ihre im FU erworbenen Kenntnisse anwendeten? Und wie äusserten sich die Kinder ihren Eltern gegenüber über den FU? Empfanden sie ihn eher als Belastung oder als erfreuliche Abwechslung?

2. Wie wurde vorgegangen?

Zur Beantwortung dieser Fragestellung entschied man sich dafür, bei den Eltern ein *standardisiertes Interview* (Fragebogen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten) durchzuführen. Dies hatte den Vorteil, dass alle Antworten vergleichbar waren, ein wichtiger Nachteil war allerdings, dass Antworten, die im Fragebogen nicht vorgesehen waren, praktisch nicht ausgewertet werden konnten und auf diese Weise wichtige Information hätte verlorengehen können.

Ein weiteres Problem stellte die *Abgrenzung der zu befragenden Personen* dar. Bei der beabsichtigten Elternbefragung wäre es nicht ganz klar gewesen, wer nun eigentlich befragt werden müsste: der Vater, die Mutter, beide Eltern einzeln oder beide Eltern in einem gemeinsamen Interview. Um die Vergleichbarkeit aller Interviews zu erhöhen, entschloss man sich schliesslich, nur die Mütter zu befragen. Diese Entscheidung wurde durch die folgenden Überlegungen noch erleichtert: Mütter sind in der Regel leichter für eine Befragung verfügbar, und sie können meist zuverlässigere Beobachtungen über die Kinder mitteilen.

Die zu befragenden Mütter wurden nach dem Zufallsverfahren aus der Gesamtheit aller Mütter ausgewählt, deren Kinder von 1969 bis 1972 am dreijährigen FU-Versuch (4. bis 6. Klasse) auf Primarschulstufe teilgenommen hatten. Die Stichprobe umfasste *164 Mütter;* da nur 18% der Interviews aus irgendwelchen Gründen nicht durchgeführt werden konnten, standen schliesslich 135 Interviews mit Müttern zur Verfügung, deren Kinder am Versuch beteiligt waren. Es muss darauf hingewiesen werden, dass diese Stichprobe nur repräsentativ ist in bezug auf alle Mütter, deren Kinder am FU-Versuch teilgenommen haben. *Eine weitergehende Verallgemeinerung, etwa auf alle Mütter im Kanton Zürich, ist nicht zulässig.* Die Fragestellung sah vor, nach Unterschieden zwischen Müttern mit einem Kind in einer FU-Versuchsklasse und solchen Müttern, deren Kinder nicht am Versuch teilnahmen, zu suchen. Aus diesem Grunde wurde eine *Kontrollgruppe* zur oben beschriebenen Stichprobe gebildet. Eine Kontrollgruppe unterscheidet sich von einer sogenannten Versuchsgruppe immer nur durch ein entscheidendes Merkmal, in diesem Falle also dadurch, dass kein Kind am FU-Versuch teilgenommen hat. Um eine solche Kontrollgruppe zu erhalten, wurde für jede FU-Versuchsklasse eine «Zwillingsklasse» desselben Jahrgangs und im selben Schulhaus gesucht. Die Mütter der Kontrollgruppe wurden nach dem Zufallsprinzip aus diesen Zwillingsklassen ausgewählt. Dabei wurde diese Stichprobe absichtlich kleiner gehalten. Nach Berücksichtigung der ausgefallenen Interviews standen die Interviews von 41 Müttern der Kontrollgruppe zur Verfügung; auch sie sind nicht repräsentativ für die Gesamtheit der Mütter im Kanton Zürich. Ein grosser Teil dieser Untersuchung (Fragebogenkonstruktion, Konstruktion der Stichprobe, Erprobung des Fragebogens und Durchführung der Interviews) wurde in einem Proseminar des Pädagogischen Instituts «Einführung in die Methoden der empirischen Sozialwissenschaften» zusammen mit Studenten durchgeführt. So wurde den Studenten nicht nur trockene Theorie über sozialwissenschaftliche Methoden beigebracht. Vielmehr konnten sie die neu erworbenen Kenntnisse sofort an einem kleineren Forschungsprojekt selbst anwenden.

3. Ergebnisse

3.1 Allgemein positive Einstellung zum FU an der Primarschule

Als wichtigstes Mass dafür, wie sich die Mütter zum FU-Experiment auf Primarschulstufe stellten, diente die Antwort auf die Frage: «Was würden Sie von einer obligatorischen Einführung des Französischunterrichts an der Primarschule halten?»

Mütter, deren Kind am FU-Experiment ...	*... teilnahm*	*... nicht teilnahm*
– sehr dafür	54%	51%
– dafür	36%	32%
– unentschieden	6%	10%
– dagegen	3%	7%
– sehr dagegen	1%	0%
	N=135	N=41

Zunächst einmal überrascht die fast einstimmig positive Beurteilung des FU auf der Primarschulstufe (90% bzw. 83% in der Kontrollgruppe). Aufgrund der Befragung kann allerdings nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden, ob die Zahl der überzeugten Befürworterinnen tatsächlich so hoch ist, oder ob ein sogenannter Sponsorship-Effekt die ursprünglich neutrale Haltung vieler Mütter in positiver Richtung beeinflusst hat. (Als Sponsorship-Effekt bezeichnet man die Tatsache, dass Befragte häufig Antworten geben, von denen sie annehmen, dass sie der Interviewer oder Auftraggeber einer Untersuchung gerne hört.) Hingegen steht fest, dass eine nennenswerte Gegnerschaft gegen die Einführung des Französischunterrichts auf der Primarschulstufe bei den Müttern nicht besteht, schon gar nicht bei Müttern, deren Kinder am Versuch beteiligt gewesen sind.

3.2 Verschiedene Einwände gegen die verwendete Methode

Während die grundsätzliche Frage, ob der Französischunterricht schon in der Primar-

schulstufe beginnen sollte, offenbar einmütig positiv beantwortet wurde, zeigte es sich, dass Einwände gegen die im Versuch verwendete audiovisuelle Methode «Bonjour Line» wesentlich zahlreicher waren.

«Haben Sie gegen die jetzt angewendete Methode Einwände?»

– ja	30%
– nein	66%
– kennen Methode nicht	4%
	N=135

Dabei besteht natürlich ein Zusammenhang zwischen Einwänden gegen die Methode und der Grundsatzfrage, ob der FU in der Primarschule eingeführt werden soll: Mütter, die der Methode kritisch gegenüberstehen, sind auch häufiger gegen den Französischunterricht auf der Primarschulstufe.

Alle Mütter, die angaben, dass sie Vorbehalte gegen die Methode hätten, wurden vom Interviewer gebeten, diese aufzuzählen. Dabei ordnete der Interviewer die spontan vorgebrachten Einwände den folgenden Kategorien zu:

	Anzahl Nennungen
– Lesen und Schreiben werden zu spät gelernt	15
– Methode ist nicht stufenadäquat	8
– Interesse der Kinder nimmt mit der Zeit ab	6
– keine Hausaufgaben	6
– kein Übersetzen	4
– Lehrerausbildung ungenügend	4
– keine Grammatik	2
– verschiedene andere Einwände	23

Insgesamt haben 44 Mütter Einwände gegen die Methode, wobei eine Mutter auch mehrere Einwände vorbringen konnte. In dieser Zusammenstellung kritischer Vorbehalte gegen die verwendete Methode fällt auf, dass sich die Nennungen auf eine grosse Zahl von verschiedenen Einwänden verteilen. Man könnte dies so interpretieren, dass die Methode in den Augen der Mütter nicht *einen* auffallenden Nachteil besitzt, der zu allgemeiner Kritik herausfordern würde. Hingegen verstehen manche Mütter offenbar nicht, aus welchen Gründen Lesen und Schreiben erst relativ spät gelernt werden.

Die Unsicherheit, ob die Ausbildung der Lehrer für die Erteilung des Französischunterrichts genügend sei, kommt auch in den Antworten auf die Frage «Wer sollte den Französischunterricht erteilen?» zum Ausdruck.

	Mütter, deren Kind am FU-Versuch	
	... teilnahm	*... nicht teilnahm*
– der Klassenlehrer	50%	33%
– ein Fachlehrer	42%	50%
– unentschieden	7%	17%
	N=135	N=18

Fast die Hälfte der Mütter würde also einem Fachlehrer mehr Vertrauen entgegenbringen bei der Durchführung des Französischunterrichts. Dieser Einwand dürfte sogar noch wichtiger werden, falls der Französischunterricht auf Primarschulstufe obligatorisch eingeführt werden sollte. Zu diesem Zeitpunkt werden dann alle Primarlehrer den Französischunterricht erteilen müssen und nicht nur – wie es bis heute der Fall ist – diejenigen, die sich aus eigenem Interesse dafür engagieren und von denen deshalb angenommen werden kann, dass sie auch geeignet sind, diesen Unterricht zu erteilen.

3.3 Alternative Vorschläge zum Sprachunterricht an der Primarschule

Auf die Frage, welchen Zeitpunkt die Mütter für den idealen Beginn des Französischunterrichts halten würden, ergab sich eine verblüffend einheitliche Antwort bei den Eltern, deren Kind am FU-Versuch beteiligt gewesen war.

«In welchem Zeitpunkt sollte Ihrer Meinung nach mit dem Französischunterricht begonnen werden?»

	Mütter, deren Kind am FU-Versuch	
	... teilnahm	*... nicht teilnahm*
– vor der 4. Klasse	23%	24%
– in der 4. Klasse	53%	34%
– in der 5. Klasse	16%	29%
– in der 6. Klasse	4%	2%
– in der Oberstufe	4%	10%
	N=135	N=41

Über die Hälfte der Mütter findet gerade das Schuljahr ideal, in dem das eigene Kind mit dem FU begonnen hat, ein weiteres Viertel ist sogar für noch früheren Beginn, während gerade noch sechs Mütter der Meinung sind, der FU sollte erst in der Oberstufe beginnen. Bei der Kontrollgruppe fehlt eine ähnliche Konzentration auf ein bestimmtes Anfangsjahr, und auch die Befürwortung des Beginns in der Oberstufe ist doppelt so hoch.

21% der Mütter, deren Kind am FU-Versuch teilgenommen hat, würde eine andere Fremdsprache bevorzugen. Dieser Anteil scheint recht gering, wenn man bedenkt, dass heute auch Englisch und Italienisch zu wichtigen Fremdsprachen geworden sind.

3.4 Beobachtungen der Mütter zum laufenden Versuch

Ein zweiter Fragenkomplex der Untersuchung bezog sich auf Beobachtungen der Eltern an ihren Kindern im Zusammenhang mit dem FU-Versuch. Man erhoffte sich davon eine wertvolle Ergänzung zu den Leistungstests, denen die Kinder der Versuchsklassen in der Schule unterzogen wurden. Die hier dargestellten Befunde sind aber mit einiger Vorsicht zu betrachten, da sie nur indirekt gemessen worden sind: durch Beobachtungen nämlich, die die Eltern an ihren Kindern gemacht haben. Es ist durchaus möglich, dass solche Beobachtungen nicht objektiv Meinungen und Gefühle der Kinder wiedergeben: sei es, dass die Eltern einen falschen Eindruck erhalten haben, oder sei es, dass sie überhaupt zu wenig davon wissen. Eine wirklich gültige Aussage wäre nur möglich, wenn man die Kinder selbst befragt hätte. Aus diesem Grunde werden hier nur die wichtigsten Resultate wiedergegeben, allenfalls mit einem kurzen Kommentar.

«Erzählt das Kind von sich aus daheim über den Französischunterricht?»

– nein	14%
– ja	86%

«Hat es mit Freude davon erzählt?»

– ja	53%	=86%
– unterschiedlich	11%	
– nein	26%	

Die eher positive Einstellung der Kinder hängt damit zusammen, dass die Kinder den FU nicht als mühsam empfinden, denn es ist ein Fach, in dem keine Noten erteilt werden.

«Hat Ihr Kind den Französischunterricht als mühsam oder als nicht mühsam empfunden?»

– mühsam	16%
– nicht mühsam	81%
– weiss nicht	4%
	N=135

Über die spontane Anwendung der erlernten Französischkenntnisse ausserhalb der Schule geben die beiden folgenden Fragen Auskunft:

«Hat Ihr Kind schon Sendungen in französischer Sprache am Fernsehen oder Radio verfolgt?»

– ja	39%
– nein	60%
– weiss nicht	1%
	N=135

28% der Kinder kommen mit französisch sprechenden Personen in Kontakt. 12% versuchen dann «häufig», 14% «hie und da» ihre Französischkenntnisse anzuwenden. Zum grossen Teil sind dies allerdings Kinder, bei denen einer oder beide Elternteile Französisch als Muttersprache sprechen.

3.5 Was beeinflusst die Einstellung der Mütter zum Französischunterricht?

Im ausführlichen Bericht wird viel Raum der Frage gewidmet, welche Faktoren die Einstellung der Mütter zum FU beeinflussen. Dabei wurden v. a. zwei mögliche Ursachen in Betracht gezogen.

Erstens wurde vermutet, dass häufige und gute Kontakte zum Klassenlehrer des Kindes zu mehr Informiertheit über den FU-Versuch führen würden; gute Informiertheit wiederum sollte zu einer stärkeren Befürwortung des Experiments führen. Es konnte aber keine Bestätigung für diese Vermutung gefunden werden: weder sind Mütter, die häufig Kontakt zum Lehrer haben, besser über den FU-Versuch informiert (Gespräche mit dem Lehrer haben wohl eher Schulprobleme des eigenen Kindes zum Gegenstand als Information über

Schulversuche) noch führt gute Informiertheit zu einer positiveren Einstellung zum Französischunterricht an der Primarschule. Im Gegenteil: *Gerade die Mütter, die am besten über die Unterrichtsmethode informiert sind, wagten auch am meisten kritische Einwendungen.*

Zweitens wurde angenommen, dass die Einstellung gegenüber dem FU-Experiment mit soziologischen Faktoren erklärt werden könnte, insbesondere mit dem Bildungsstand und der Schichtzugehörigkeit der Eltern. Die direkten Beziehungen zwischen den Variablen, die den sozialen Status der Familie messen, und der Einstellung der Mütter zum Französischunterricht sind äusserst schwach. Beispielsweise besteht *kein linearer Zusammenhang zwischen der sozialen Schicht und der Einstellung zum Französischunterricht.* Vielmehr sind es sowohl die höchsten wie auch die tiefsten Schichten, die dessen Einführung am meisten begrüssen würden. Es besteht auch kein Zusammenhang zwischen der allgemeinen Einstellung zur Bildung (die Bildungsfreundlichkeit ist z. B. erwiesenermassen sozial beeinflusst) und der Einstellung zum FU-Experiment.

Erwähnenswert ist jedoch, dass gerade Mütter, die selbst wenig oder kein Französisch in der Schule gelernt haben, sich besonders günstig zur Vorverlegung des Französischunterrichts äussern – vielleicht spielt hier eine Art Kompensationsbedürfnis mit.

Interessant ist ausserdem, dass *die meisten kritischen Einwände gegen die verwendete Methode von Müttern kommen, die selbst einen relativ hohen Bildungsstand erreicht haben.* Es ist denkbar, dass sich Mütter mit geringerem Bildungsstand für weniger kompetent halten, ein Urteil über die Methode abzugeben und deshalb allfällige Bedenken nicht zu artikulieren wagen. Verfolgt man diesen Gedanken weiter, so müsste man die fast einhellige Zustimmung zu einer obligatorischen Einführung des FU auf Primarschulstufe etwas nüchterner betrachten: *Möglicherweise halten sich viele Mütter nicht für kompetent genug, allfällige Bedenken gegen die Einführung des FU zu äussern.*

3.6 Zusammenfassung

Die Befragung von Müttern, deren Kinder am Grossversuch im Kanton Zürich zur Einführung des audiovisuellen Französischunterrichts auf der Primarschulstufe teilgenommen haben, ergibt eine überwiegend positive Stellungnahme zugunsten der allgemeinen Einführung dieses Unterrichts. Die zahlreichen Einwände, die trotzdem gegen die Methode vorgebracht werden, verteilen sich auf so viele verschiedene Punkte, dass man nicht annehmen muss, dass die Methode einen gravierenden Fehler hat, der allen Beteiligten auffällt. Am häufigsten wird beanstandet, dass Lesen und Schreiben bei der verwendeten Methode erst sehr spät gelernt werden.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Frage «Fachlehrer oder Klassenlehrer?» zu schenken. Viele Mütter sähen es lieber, wenn ein besonders geschulter Lehrer den Sprachunterricht erteilen würde. Diese Frage wird u. E. von zentraler Wichtigkeit, wenn der Französischunterricht einmal für alle Primarschulklassen eingeführt werden sollte.

Nachwort der Redaktion:

Die Frage des Fremdsprachunterrichts muss, wir wiederholen es, im ganzen der Überprüfung der Zielsetzungen und Stoffprogramme der Primarschule entschieden werden (vgl. SLZ 9/77, S. 283 f.).

Die Romandie, wesentlich koordinationswilliger, hat die Erlernung der deutschen Sprache auf die 4. Klasse festgesetzt. «Chez nous» erwachsen der vorverlegten Einführung Widerstände sowohl seitens der Lehrerschaft (vgl. ALV) wie der Eltern, die (nicht ohne Grund) neue Möglichkeiten von Stress, Leistungsdruck und Chancenungleichheit befürchten. J.

«Examenlied» anno 1840

(nach der Melodie «Rufst du, mein Vaterland» zu singen)

Heut finden sich hier ein
Die Kinder, gross und klein,
Köstlich geschmückt.
Es ist ihr Prüfungstag,
An dem sie legen ab
Die Proben und die Frucht
Von ihrem Fleiss.

Die ganze Kinderschar
Bringt froh ihr Loblied dar
Zum Morgengruss,
Den Obern, die so gern
Den Fleiss der Kinder sehn,
Wie sie in Fleiss und Zucht
Sind vorgerückt.

Wie hoch sind wir erfreut,
Bei dieser Feyrlichkeit
Sie hier zu sehn!
O, möchten wir denn heut
Ihrer Zufriedenheit
Doch alle würdig sein!
Welch hohes Glück!

Gott, der du Kinder liebst
Und ihnen Gaben gibst,
Steh uns doch bey!
So werden gross und klein
Sich deiner Hülfe freun
Und dieser Prüfungstag
Gesegnet sein!

zitiert nach «Berner Schulpraxis», Februar 1953.

Es gibt doch etwelche Fortschritte (wenn nicht hinsichtlich der Landeshymne, so doch) in bezug auf demokratisches Bewusstsein von Lehrern und Schülern! J.

Aktionen

Junge Schweizer ermöglichen Ferien für Kinder aus Westeuropa

«Growing up in Europe»

Unter dem Patronat der politisch und konfessionell neutralen schweizerischen *Jungen Wirtschaftskammer* wird vom 10. bis 23. Juli dieses Jahres ein *unentgeltliches Ferienlager in Estavayer-le-Lac* für ca. 65 westeuropäische Kinder im Alter von 13 bis 16 Jahren durchgeführt.

Ziel der Aktion ist eine Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen den Angehörigen verschiedener Staaten Europas.

Schweizer Schüler mitbeteiligen

Zum Thema «Aufwachsen in Europa» sollten sich auch Schüler in der Schweiz Gedanken machen. Die Veranstalterin des Ferienlagers möchte überdies von jedem Kanton bzw. jeder Region eine kurze Aufsatzreportage; eine Auswahl wird den ausländischen Gästen als Erinnerung überreicht. Auch Zeichnungen, Bastel- oder Handarbeiten sind erwünscht.

Wer macht mit?

Senden Sie eine Auswahl von Aufsätzen, künstlerischen oder handwerklichen Arbeiten an die untenstehende Adresse; eine Jury ermittelt die zehn bis zwölf besten und originellsten Arbeiten und lädt deren Verfasser bzw. Schöpfer als *Schweizer Delegation* zum Ferienlager ein (die ausländischen Teilnehmer werden übrigens auf ähnliche Weise ausgewählt). Die eingegangenen Arbeiten werden während des Lagers in Estavayer öffentlich ausgestellt (u. a. auch TV-Reportage über Lager und Schülerarbeiten).

Kontaktadresse:

Interessenten setzen sich bitte bis 30. April 1977 in Verbindung mit:
Herrn Theo Speck, Hottingerstrasse 33, 8032 Zürich, Telefon 01 34 11 90.

Hilfe-Aktion Friaul

Eine Gruppe Kindergärtnerinnen sammelt Mittel für einen erdbebensicheren Kindergarten.

Unkostenfreies Konto: Weihnachtshilfe für Friaul, 80-3500 Zürich.

Service de placement de la SPR

Familles de Suisse allemande cherchées,
– pour échanges (été),
– séjours comme hôtes payants (été),
ou jeune filles au pair, à l'année.

S'adresser à André Pulfer, 1802 Corseaux (021 51 41 45).

Die «Winterthur» zahlt für Schwerverletzte den Helikopter-Einsatz

Auch in Zweifelsfällen!
Überall in der Schweiz, wenn eine Unfall- oder Haftpflichtversicherung der «Winterthur» betroffen ist.
Bei Verkehrsunfällen, bei Unfällen jeder Art.

Zwischen der ersten Hilfe am Unfallort und der endgültigen Betreuung im geeigneten Spital liegen für Schwerverletzte entscheidende Minuten.
Schwere Verletzungen liegen zum Beispiel vor bei: Lähmungen, Bewusstlosigkeit, grossem Blutverlust, Schädel- und Rückenverletzungen.

Versichert bei
winterthur
versicherungen
Für Schwerverletzte **Helikopter** anfordern.
Telefon:
01 47 47 47
Schweizerische Rettungsflugwacht

Jeder «Winterthur»-versicherte Auto- und Motorradhalter bekommt für sein Motorfahrzeug diesen Kleber.

Die «Winterthur» dankt allen, die bei Schwerverletzten an die sofortige Rettung mit Helikopter denken.

winterthur
versicherungen

«Winterthur»
Schweizerische Versicherungs-Gesellschaft

Unsere Regionaldirektionen, Generalagenturen und Agenturen geben Ihnen gerne Auskunft.

Seniorenreisen

Vor Sommerferien

Es sind nur bei nachstehenden Reisen noch einige Plätze frei:

- **Spezialreise Dänemark.** In Zusammenarbeit mit dem **Dänischen Institut** und mit dessen Direktor, Herrn P. Stokholm, als Reiseleiter besuchen die Teilnehmer nicht nur besonders reizvolle Landschaften und kulturhistorisch bedeutende Stätten auf Jütland und Seeland, sondern sie sind auch Gäste in zwei dänischen Gemeinden, wo besondere Veranstaltungen vorbereitet sind. 14. bis 21. Mai. Fr. 1655.—, Vollpension und Kursflüge Zürich–Aalborg und Kopenhagen–Zürich. **Anmeldeschluss 5. April.**
- **Im Herzen Italiens.** Vom Hotel-Standquartier am **Trasimenischen See** aus besuchen die Teilnehmer mit Herrn Hans Zweidler Cortona, Arezzo, Sansepolcro, Siena. 4. bis 11. Juni. Fr. 835.— mit Bahn 1. Klasse.

Detailprogramme, Auskunft, Anmeldung:

(jedermann ist teilnahmeberechtigt)

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst. Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich. Telefon 01 48 11 38.

INTERVAC-SLV

Kollegialer Wohnungstausch

Englischer Lehrer sucht Schweizer Partner!

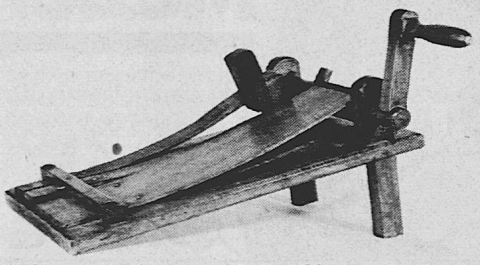
Er möchte mit ihm während der Sommerferien sein Heim tauschen. Und er steht mit diesem Wunsch nicht allein: *Über 400 Lehrerfamilien* aus allen Teilen Grossbritanniens und Irlands sind bei INTERVAC, einem internatioalen Feriendienst für Lehrer, eingeschrieben, um mit einem Wohnungstausch die vorteilhafteste Lösung des Ferienproblems zu finden. Aus den übrigen nord- und westeuropäischen Ländern liegen ebenfalls Hunderte von Anmeldungen vor. Neben *Tauschinteressenten werden auch Schweizerfamilien gesucht, die bereit sind, ihr Heim zu einem kollegialen Preis zu vermieten.* Wer sich näher für diese Aktion interessiert, setze sich sofort in Verbindung mit INTERVAC-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen, Telefon 071 24 50 39).

Gönnen Sie sich ein persönliches SLZ-Abonnement

Kurse/Veranstaltungen

Oberwalliser Kunst in Bern

Kant. Gewerbemuseum im Kornhaus, Bern. 1. bis 17. April 1977; Mo bis Sa 10 bis 12, 14 bis 18 (Sa 17) Uhr, So 10 bis 12 Uhr.



Rillu, Rätschu oder Rällu. Sie ersetzt heute noch die Glocken an den letzten drei Ostertagen in einigen Walliser Bergdörfern.

Kurse zur Selbsterfahrung und Therapie

– *Einführung in die Gesprächspsychotherapie* nach Rogers/Tausch. Lehrmittel: W. Weber, Wege zum helfenden Gespräch. Raum Brugg–Windisch, Mittwoch, 13.30 bis 15.30 Uhr, 20., 27. April, 4., 11. Mai 1977.

– *Bewegen, Malen, Gespräch* als Selbsterfahrung. Telli-Gemeinschaftszentrum, Samstagnachmittag, 16. / Sonntag, 17. April (10 Stunden).

– *Bewegungs- und Gestalttherapie.* Telli-Gemeinschaftszentrum, Aarau, Samstagnachmittag, 21. / Sonntag, 22. Juni (12 Stunden).

– *Selbsterfahrungsgruppe 1976/77* mit Bewegung und Gestalt, wöchentlich ein Abend bis Ende Juni; offen für neue (bevorzugt männliche) Teilnehmer ab Mitte April. Raum Windisch–Brugg.

– *Bewegungs- und Gestalttherapie,* Raum Aarau, 2 Kurse zu je 15 Stunden, 4. bis 6. und 7. bis 9. Juli.

– *Segeltörn als Gruppenerfahrung.* Gruppendynamische Aufarbeitung von Konflikten; Demokratische Entscheidungsprozesse. 23. Juli bis 6. August und 1. bis 15. Oktober. Spanien.

Detaillierte Programme sowie Anmeldung beim Kursleiter, Dr. Briner, Fohrhölzli 20d, 5443 Nd. Rohrdorf AG.

Kurse am Schweiz. Zentrum für Umwelterziehung

Schutz der Waldameisen:
8. bis 10. Juni; 20. bis 22. Juli; 12. bis 14. August.

Naturschutz in der Wohngemeinde:
11. bis 16. Juli; 25. bis 30. Juli.

Feuchtgebiete – Wasservögel:
26. bis 28. Oktober 1977.

Detailprogramme sind erhältlich bei SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 58 55.

Daselbst jeden Mittwoch, 16 bis 18 Uhr, Besichtigung der Ausstellung «Unser Wald» (feldbiologische Erhebungen von Schülern).

SONNENBERG-TAGUNGEN 1977

Der «Sonnenberg» ist ein Bildungszentrum für Jugendliche/Erwachsene im Harzgebirge (BRD).

Rehabilitations-Tagungen

23. Mai bis 1. Juni 1977
«Rehabilitation der Sprach- und Hörgeschädigten»

29. August bis 6. September 1977
«Rehabilitation der Mehrfachbehinderten im frühen Erwachsenenalter»

5. bis 13. Oktober 1977
«Rehabilitation der Drogen- und Rauschmittelabhängigen»

Sommertagungen

29. Juli bis 7. August 1977
«Gesellschaftssysteme in der Bewährung»

8. bis 17. August 1977
«Lebensbedingungen in Ost und West»

18. bis 27. August 1977
«Bildung und Kultur in der Wohlstandsgesellschaft»

Fachtagung

7. bis 16. September 1977
«Sprache und kulturelle Wirklichkeit: landes- und kulturkundliche Grundlagen des modernen Fremdsprachenunterrichts»

Detailprogramme durch P. Binkert, 8116 Würenlos.

«Elementare Musik als Therapie»

2. bis 7. Mai in Amriswil und Münsterlingen
Referenten: Dr. Heinz Hilgers, Margrit Chytil (Münsterlingen), Gertrud Orff (München), Prof. Dr. Claus Thomas (Freiburg), Prof. Dr. Werner Thomas (Heidelberg).
Unterlagen und Anmeldeformulare durch Akademie Amriswil, Postfach 15, CH-8580 Amriswil.

Werk- und Erfahrungswoche für Bewegung und Ausdruckstanz

11. bis 16. Juli, täglich 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr (ausser Sa-Nachmittag und ein zweiter Halbtag)
Kantonsschule Hohe Promenade, Zürich

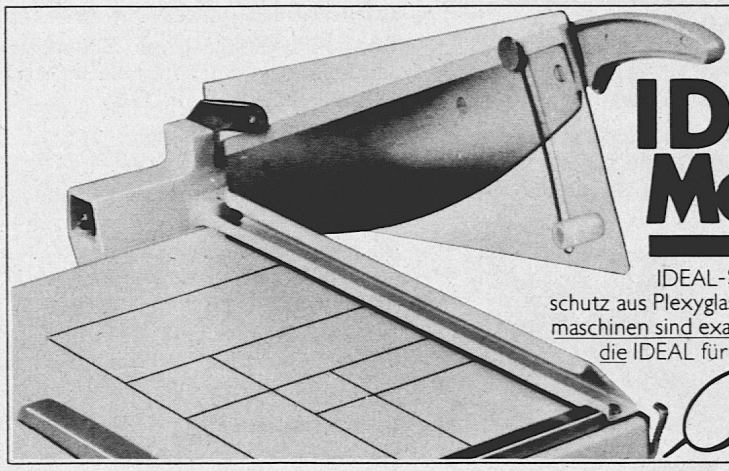
Schwerpunkte der Kursarbeit:
1. Körpergefühl und Körpertechnik
2. Beschaffenheit und Dynamik in der Bewegung der Natur und des menschlichen Körpers
3. Individual- und Gruppenkomposition
4. Schrifttanz (Kinetographie) als Anregung zur Bewegungsbildung und Tanzgestaltung (Einführung)

Dozenten:
Joanne Butterworth (London), Claude Cornier (Bern), Stuart Hopps (London), Claude Perrottet (Zürich).

Gruppe I: Anfänger; *Gruppe II:* Fortgeschrittene.

Kursgeld: 190 Fr. (inkl. 30 Fr. Einschreibgebühr)

Weitere Auskünfte und Anmeldung:
Claude Perrottet, Gotthardstrasse 49, CH-8002 Zürich, Tel. 01 25 91 33, ab 8. Juni 01 202 91 33 (9.30 bis 11.30 Uhr und 16.30 bis 18.30 Uhr).



IDEAL schneiden mit Sicherheit!

IDEAL schneiden mit Messerschutz!

IDEAL-Schneidemaschinen sind auch mit dem kompakten Messerschutz aus Plexyglas erhältlich. Dadurch noch mehr Sicherheit! IDEAL-Schneidemaschinen sind exakt, robust und zuverlässig. Wählen Sie aus über 20 Modellen die IDEAL für Ihren Bedarf. Schnittlängen von 350 mm bis 1100 mm. Verlangen Sie Prospekte!

Racher

Racher & Co. AG, Marktgasse 12
8025 Zürich 1, Telefon 01/47 92 11

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete

Cembali, Spinette
Klavichorde
Hammerflügel

Rindlisbacher
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

Zu unserem Orgel-Angebot gehören 50 verschiedene Modelle, eine fundierte Beratung, Orgelkurse in kleinen Gruppen und eine Orgel-Werkstatt mit eigenem Servicewagen.

Damit Ihnen Ihre Orgel auch nach Jahren noch Freude macht.

Jecklin

Zürich 1, Rämistr. 30+42, 01/47 35 20
Jecklin Musikland
Tivoli/Spreitenbach und Glattzentrum

40

Die gute Schweizer Blockflöte

Selva GR (Sedrun)
Ski- und Klassenlager
etwas abseits, heimelige, gut eingerichtete Häuser zu je 32 und 60 Betten. Selbstverpflegung.
Vor- und Nachsaison stark verbilligt.
Verein Vacanza, Imfangring 4, 6005 Luzern, Tel. 041 44 18 27

Bergschule Rittinen
Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.
Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.
Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Dia- + Film- + Overhead-Projektoren
Kopierautomaten
Kopierapparate
Umdruckapparate
sämtliche Zubehörmaterialien

verlangen Sie unverbindliche Demonstration

erwin bischoff
ag für schul- und büromaterial wil
9500 Wil, Centralhof, Tel. 073 22 51 66

Ihr Geld reicht weiter!

Lehrer und deren Angehörige kaufen durch uns bei nebenstehenden **Möbel-Grosshandelsfirmen** mit

22% Spezialrabatt

Jet-Handels AG
Frauenfelderstrasse 40 8404 Winterthur Tel. 052-27 22 44

Möbeleinkaufszentrum für Wiederverkäufer
maola ag
CH-8474 Dinhard bei Winterthur

Geöffnet:
Mo-Fr 9.00–12.00 / 13.30–18.30
Sa 9.00–16.00 durchgehend
Mo-Vormittag geschlossen
Tel. 052 - 38 16 82 und 38 17 21

Über weitere günstige Einkaufsmöglichkeiten gibt gerne Auskunft: Telefon 052 27 22 44 Sentaphon.

ALNO®
Anbauküchen
8049 Zürich, Tobeleggweg 19
Telefon 01 - 56 40 11

modernste ALNO-Küchentechnik in bester, solider Verarbeitung
über 300 verschiedene Schränke
bestechendes Aussehen durch hervorragendes Design

Der Lanyfax macht Ihren Tageslichtprojektor erst kreativ.

Was macht ein Tageslichtprojektor ohne einen Thermokopierer? Er steht meist untätig herum. Das ist genau der wunde Punkt. Ein Projektor braucht einen Partner wie den Lanyfax, um sich richtig entfalten zu können. Denn der Lanyfax bietet eine Fülle von Möglichkeiten: Projektionsfolien im Format A4 von Zeichnungen, Fotos, Zeitungsartikeln, getippten Texten usw.
Alles trocken, völlig problemlos, in wenigen Sekunden.

Messerli

Der AV-Experte mit System Know-how.

McCann

Lanyfax kann noch mehr.

Er laminiert Folien zur Plastifizierung von Stundenplänen, er kopiert selbstklebende Adressen auf einen DIN-A4-Bogen und macht Matrizen für Spiritumdruck auf Folie oder Papierträger.

Messerli Materialien und Hilfsmittel.

Eine grosse Auswahl von grafischem Material ermöglicht Ihnen die Herstellung jeder erdenklichen Vorlage. Mit mehrfarbigen Folien und Transparenten ergeben sich viele Möglichkeiten der visuellen Kommunikation.
Wenn Sie einen Lanyfax im Haus haben, werden Sie Ihren Tageslichtprojektor viel häufiger und viel besser nutzen. Das wird sich in jedem Fall positiv auf Ihren Unterricht auswirken.

Coupon:

Ich möchte den Lanyfax kennenlernen.

Ich wünsche: L/SLZ 1

☐ Eine ausführliche Dokumentation
☐ Eine Demonstration des Geräts

Name: _____

Strasse: _____

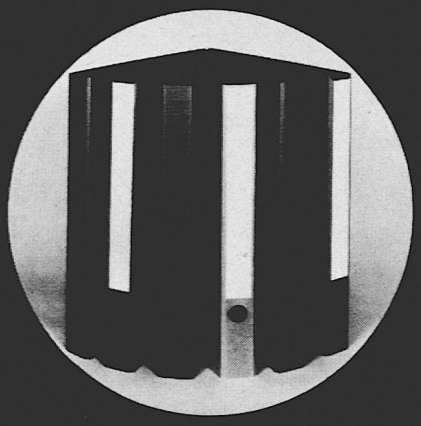
Wohnort: _____

Tel.: _____

Bitte einsenden an: A. Messerli AG, Sägereistrasse 29, 8152 Glattbrugg

Presspan-Ringordner

für
Schule, Handel, Industrie und Verwaltung



7 Standardausführungen in bester Verarbeitung
mit hochwertigen Ringmechaniken.
Echt Presspan, beidseitig lackiert in leuchtenden
Farben von H. WEIDMANN AG, Rapperswil/SG.
Günstige Preise!
Ausführlicher Prospekt und Preisliste
auf Verlangen.

Holzer + Co.
4055 Basel
Buchbinderei/Mappenfabrikation
Missionsstrasse 15 b, 061 25 26 76

Erfahrungs- und Studienkurse –
Schöpferische Körpererziehung
(nach dem «Modern Educational Dance»)

Aufbauende technische und methodische Themen des freien Tanz- und Bewegungsausdrucks (einschliesslich Mime) als ein Mittel zeitgemässer Schul- und Freizeitbildung. Mit: fachübergreifenden Experimenten, Lehrversuchen usw. Kursdauer: 27. April bis 22. Juni 1977 (8 Nachmittage). Kurszeiten: Kurs A: 14 Uhr, Kurs B: 16 Uhr. Kursort: Zürich.

Nähere Auskünfte und Anmeldung beim Kursleiter: Claude Perrottet (dipl. Bewegungspädagoge), Gotthardstrasse 49, 8002 Zürich, Telefon 01 25 91 33.

Tischtennis Tische aus
8 Betonelementen zur
Selbstmontage
Turniergrösse
Fr. 950.–

Ausführliche
Unterlagen
von:
massiv,
wartungsfrei

Ping Pong Lutz
3097 Liebefeld 031/53 33 01

Zuoz/Engadin

Modern eingerichtetes
Ferienlager
in bekannt schönem Ski- und Wandergebiet, 80 bis 160 Plätze, Voll- oder Halbpension.

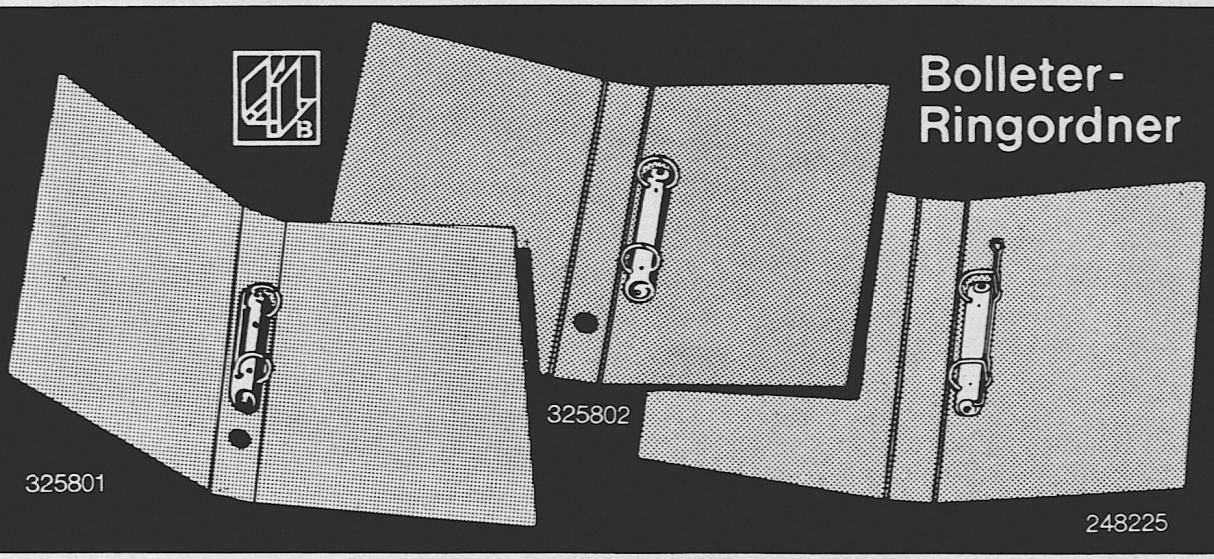
Anmeldung: Tel. 082 7 12 28.

Internationale Tänze

Wochenendkurs mit Betli + Willy Chapuis, in Effretikon.
Samstag, 21. Mai, 16 Uhr, bis Sonntag, 22. Mai, 16 Uhr.

Anmeldungen an
MUSIKSCHULE EFFRETIKON, Wangenerstrasse 5
8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12

Bolleter-Ringordner



gelb
rot
blau
schwarz
braun
grün
grau

Der neue BOLCOLOR Ringordner
beidseitig farbig lackiert, abwaschbar, griffsauber, kratzfest, lichtecht!
Besser als Presspan - und erst noch billiger!

		10	25	50	100	250	500	1000
325801	A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken mit Rückenschild und Griffloch	1.85	1.75	1.65	1.50	1.40	1.30	1.20
325802	A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel mit Rückenschild und Griffloch	1.85	1.75	1.65	1.50	1.40	1.30	1.20
325806	Stab Quart 210/240 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken mit Rückenschild ohne Griffloch	1.70	1.60	1.50	1.35	1.25	1.15	1.05
248225	A4 255/320 mm 2 Combibügel 25 mm im Hinterdeckel ohne Rückenschild ohne Griffloch mit Niederhalter	1.90	1.80	1.70	1.55	1.45	1.35	1.25

Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter.

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Fabrik für Büroartikel 01 / 935 21 71

KUR- & SPORTHOTEL AVERS-CRESTA

Ski-, Schul- und Sommerlager

Günstige Arrangements mit Vollpension ab **Fr. 19.—.**

Total 86 Betten. Grosser Aufenthaltsraum. Wintersicher bis Ende April / Anfang Mai. Günstige Skiliftpreise. Im Frühjahr/Sommer zahlreiche Wandermöglichkeiten. Reichhaltige Alpenflora und grosser Wildbestand.

Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Kur- und Sporthotel Avers/Cresta, Tel. 081 63 11 55

Kraftwerke Sarganserland AG

Zu verkaufen

Pavillon

Erdgeschoss in Durisolbauweise, Untergeschoss massiv erstellt, in voralpiner, sonniger Lage in Vättis (Taminatal SG). Das Gebäude liegt am Dorfeingang, ist ohne Höhendifferenz zu erreichen und eignet sich sehr gut für Ferienkolonien; es umfasst folgende Räumlichkeiten:

- 2 4-Zimmer-Wohnungen
- 12 Schlafzimmer zu je 2–6 Betten
- 1 Aufenthaltsraum mit Balkon
- 1 Küche
- Wasch- und WC-Anlagen
- Grosse Waschküche mit Trockenraum
- Diverse Lagerräume
- Ölzentralheizung (Tank 17 400 Liter)
- Warmwasseraufbereitung mit Elektroboiler
- Einstellgaragen für 8 PW
- 9 Parkplätze
- Grosse Spielwiese

Der umbaute Raum umfasst 3500 m^3.

Die Grundstückfläche beträgt ca. 3600 m^2.

Erstellungsjahr: 1970/71.

Bezugstermin: nach Vereinbarung.

Besichtigung nach tel. Anmeldung bei der örtlichen Bauleitung KSL in Pfäfers (Telefon 085 9 27 54).

Angebote und Anfragen sind zu richten an die Kraftwerke Sarganserland AG in Baden (Telefon 056 22 41 01, Herr Fisler).

Sparbudget = Sparangebote

Ihr Budget setzen Sie am besten, wenn Sie direkt ab Fabrikation bestellen. Wir haben keine kostspieligen Vertreter und Werbekosten, dafür beziehen Sie bei uns 30 bis 50% unter den Preisen der Handelsfirmen.

Sonderangebot

Human-Skelett PVC Fr. 698.—
Torso mit Kopf,
17teilig B2, Fr. 898.—
zusammen Fr. 1500.—

Präparat Kreuzotter, Fr. 110.—
Bewegungsmodell des
Giftapparates, Fr. 135.—
zusammen Fr. 200.—

Fussskelette Pferd, Rind,
Schwein, Hund, Katze,
Fr. 245.—
Schädel Hausschwein
Fr. 198.—
zusammen Fr. 350.—

Skelette im Einschluss Plexi
Hausmaus Fr. 98.—

Sperling Fr. 98.—
Ringelnatter Fr. 168.—
Kreuzotter Fr. 198.—
Wasserfrosch Fr. 135.—
Fisch, Karausche, Fr. 198.—
ab 5 Einschlüsse 10%
Entwicklung des Maikäfers
Fr. 98.—
Säugetierknochen,
Übungsmaterial Fr. 14.—
menschliche Knochen,
Übungsmaterial Fr. 38.—
Schädel, Längsschnitt,
Schaf Fr. 19.—
Kuhhorn Längs- und
Querschnitt Fr. 29.—

Weitere günstige Präparate am Lager, unsere Ausstellung ist ausser Geschäftszeit auch jeden ersten Sonntag im Monat von 10–12 Uhr offen. Wir führen alle präparatorischen Arbeiten aus sowie Restaurationen bestehender Sammlungen. Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien in grosser Auswahl.

BIOLOGIE GREB

Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Telefon 073 22 51 21
9501 Busswil TG / Wil SG

Darlehen
ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten
Sie sofort einen Barkredit
einfach
absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber, Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr. .....

Name..... Vorname.....

Strasse..... Nr.....

PLZ/Ort.....

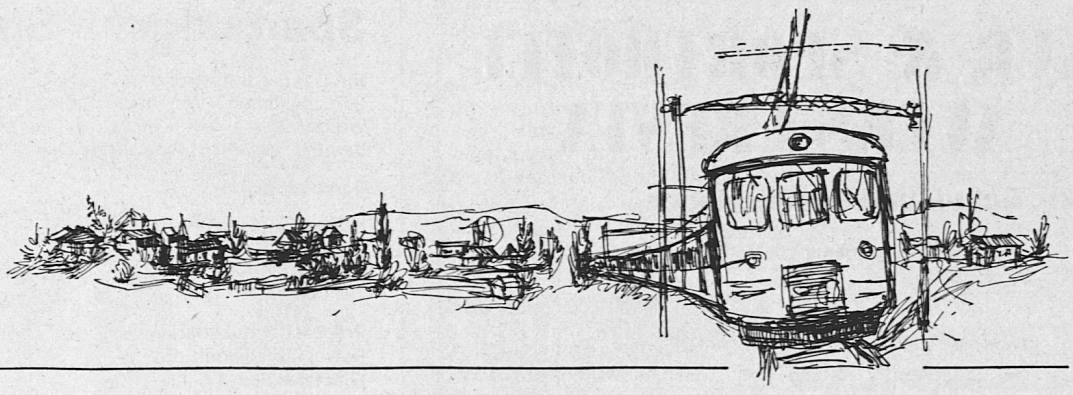
Heute einsenden an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Ferien und Ausflüge



Casa Moscia, 6612 Ascona

Heimstätte der Vereinigten Bibelgruppen in Schule, Universität und Beruf
Die Casa Moscia liegt direkt am Lago Maggiore. Idealer Ausgangspunkt für Ausflüge und Wanderungen.
Unsere Häuser eignen sich besonders gut für Klassenlager, Wanderwoche, Landschulwochen usw. Noch freie Termine: 9. bis 28. Mai / 31. Mai bis 4. Juni / 11. Juni bis 4. Juli / 13. bis 24. August / 17. September bis 1. Oktober / 15. bis 22. Oktober 1977.

Auskunft erteilt: Sekretariat CASA MOSCIA, 6612 Ascona, 093 35 12 68

Seminare
Arbeitswochen
Bergschulwochen
Herbstferienwochen

Mit der DFHZ

Rund 20 gut ausgebaute Ferienheime zur Wahl. In den meisten Häusern zwei oder mehrere Aufenthaltsräume. Heime für Selbstversorgergruppen und mit Pensionsverpflegung. Gebietsbeschreibungen und Literaturlisten erleichtern Ihnen die Vorbereitung der Klassenarbeit. **Jetzt Aktionen mit stark reduzierten Preisen für diverse Häuser und Termine. Verlangen Sie noch heute ein Angebot.**

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Ferien in Scuol

Wir vermieten unsere Chasa Bröl an Schulen und Vereine; im Sommer 20 bis 22, im Winter 55 bis 60 Plätze.

Scuol bietet viele Möglichkeiten, aktive Ferien zu geniessen. Skigebiet und Nationalparknähe sind für Lager und Exkursionen ideal.

Nähere Auskünfte über Tel. 084 9 03 36,
Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol

Stoos ob Schwyz

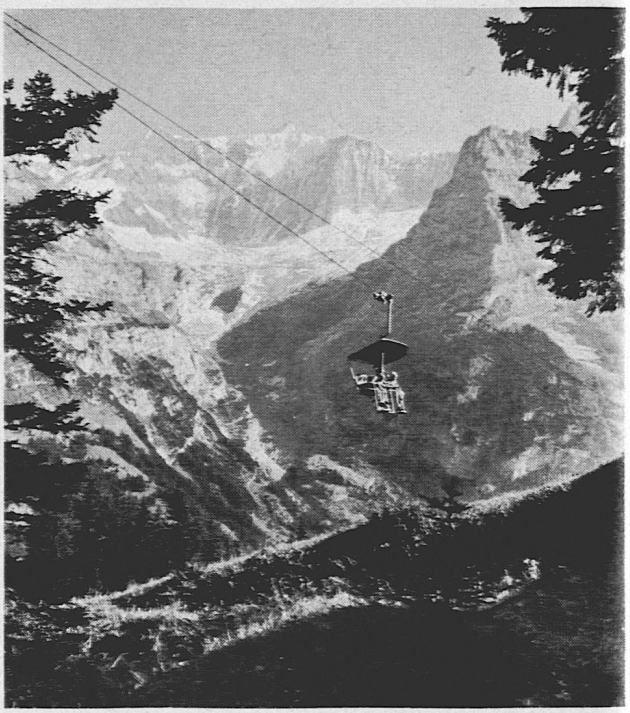
Schönes, komfortables

Ski-Haus

(50 Plätze) zu günstigen Bedingungen wochenweise zu vermieten.

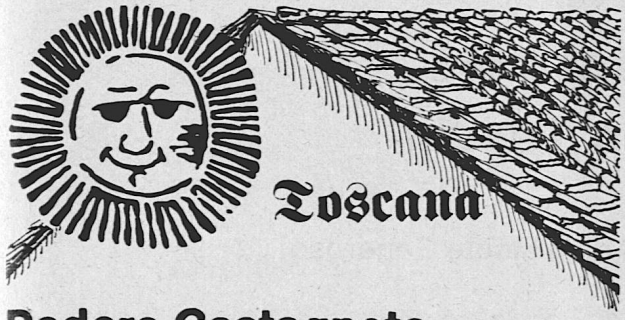
- Grosser, unterteilbarer Aufenthaltsraum
- Angenehme, kleine Schlafzimmer
- Guteingerichtete Küche
- Grosser Spielplatz vor dem Hause
- Alpines Schwimmbad in unmittelbarer Nähe.

Bestens geeignet für Klassen- oder Ferienlager.
Anfragen sind zu richten an Ski-Haus Staffel,
Postfach, 8022 Zürich



Grindelwald First

beliebtes Ausflugsziel und Wandergebiet



Podere Castagneto

3 km vom Dorf – 6 km vom Meer

Kleines Gehöft mit 3 Zimmern im 1. Stock, im Erdgeschoss Wohnküche und Stall. Ausgebaute Remise. Wasser und Elektrizität. Ohne Ausbaukosten bewohnbar. Blick aufs Meer. 6000 m² fruchtbares Land mit Pergola, Oliven, Pfirsichen, Granatäpfeln, üppige Vegetation.
Preis 95 000 Fr.

Über 600 Liegenschaften in Südfrankreich und Toscana schon ab **50 000 Fr.** Verlangen Sie unseren Farbprospekt und die neuen Verkaufslisten.

P. Aebersold, A. Digenti, int. Immob.-Agentur, Walchestr. 17, 8023 Zürich, Tel. 01 28 95 05.

Aebersold, Digenti

Zu vermieten im Simmental Berner Oberland

Barackenlager Kurzenlos St. Stephan, max. 40 Betten, 8 Schlafräume, 2 Küchen, 2 Duschen, 3 WC und Zentralheizung mit Warmwasseraufbereitung.

Einzelpersonen: Erwachsene Fr. 8.40 plus Kurtaxe, Kinder 6-16 Fr. 6.30 plus Kurtaxe.

Schulen bis 16jährig: Fr. 6.80 plus Kurtaxe.

Vereine-Clubs usw.: Fr. 7.40 plus Kurtaxe.
Bettwäsche nach freier Wahl, bei Benützung Aufpreis 1 Fr.

Preisermässigung: Bei 6 und mehr Logiernächten 50 Rp. weniger.
Im Preis ist die Benützung der Küchen, Strom und Heizung inbegriffen.

Auskunft: Karl Knubel Förster, 3770 **Zweisimmen,** Telefon 030 2 16 67.

Wangs-Pizol

Zu vermieten im Winter und Sommer bei Bergstation Furt und Skiliften bzw. Sesselbahnen gelegenes Ferienhaus (Berggasthaus). Das gut eingerichtete Haus kann selbständig von Schulen oder Gruppen bis max. 45 Personen übernommen werden.

Vermietet: Winter 1978 und 1979 vom 23. Januar bis 19. Februar.

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 B., 341 m ü. M.

Les Bois / Freiberge: 30 bis 150 B., 938 m ü. M.

Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B. und 120 B., 1368 m ü. M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.
W. Lustenberger, Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71.

Ferien in Bürchen/Oberwallis 1500 m ü. M.

Unser **Ferienhaus Ronalp** mit 80 Betten eignet sich für Klassenlager und Ferienkurse (Sommer und Winter)
- für Selbstkocher oder mit Vollpension
- viele gefahrenfreie Wanderwege
- gutes Gelände für Orientierungsläufe (hier wurden 1969 die Schweizer Meisterschaften im Einzel-Orientierungslauf ausgetragen)
- erreichbar mit Postauto ab Visp

Sommer und Herbst 1977 noch teilweise frei.

Weitere Auskunft erteilt gerne
Fam. Jules Schnidrig-Schmid, 3931 Bürchen, Telefon 028 5 16 80 oder 3 62 91.

Spinner

sind Leute, die ihre Schulverlegung aus Sparsamkeit in die Nebensaison legen. Wir spinnen gerne mit 20% Spinnerrabatt mit: 061 04 05.

RETO-Heime, 4411 Lupsingen
Dokumentationen: 061 96 04 05

Neueröffnung

ab 1. Mai 1977

Jugend- und Familien-Herberge
in Lurengo bei Ambri.

Anmeldung ab 1. Mai 1977.
Telefon 094 89 12 57.

Das Ferien- und Gasthaus, Chalet **Miraval** in Scardanal, 7402 Bonaduz GR, 1200 m ü. M., empfiehlt sich für Ihre Klassenlager, Ferien- und Arbeitswochen, Kurse usw.
Nähere Auskunft über freie Termine erteilt
Telefon 081 37 11 89

Genossenschaft Hobel **Neumarkt 8** **8001 Zürich**

Wechselrahmen

3 versch. Modelle in 55 Grössen am Lager Tel. 34 32 92

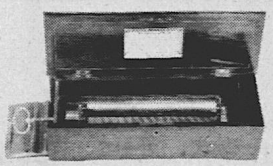
Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Fritz Schmalz, Lehrer, 3313 **Büren zum Hof,** Telefon 031 96 75 45.



Antike Musikdosen, Phonographen usw.
verkauft günstig

H. P. Kyburz
5036 Oberentfelden
Tel. 064 43 21 13

M reisen

Die Migros schlägt vor: Schulreise in den Tessin

(mit Gratisübernachtung auf dem Monte Generoso)

Seit dem Zweiten Weltkrieg gehört zur Migros-Gemeinschaft auch eine Bergbahn und das dazugehörige Gipfelhotel: nämlich die Monte-Generoso-Bahn im südlichsten Zipfel des Tessins. Die Talstation Capolago ist per Bahn, Auto oder – am allerschönsten und -lustigsten – mit dem Dampfschiff zu erreichen. Das Gipfelhotel besitzt sechs moderne Schlafsäle zu zehn Betten für Gesellschaften und selbstverständlich für Schulen.

Der Monte Generoso, der «grosszügige Berg», trägt seinen Namen zu Recht. Bei klarer Sicht reicht der Blick über die ganze Alpenkette – von Savoyen über das gesamte schweizerische Hochgebirge bis hin zu den Tiroler Alpen. Selbst die Spitze des Mailänder Domes und die weite lombardische Tiefebene bis zum Apennin lässt sich dann erkennen.

Seit zwei Jahren besuchten auf Einladung der Migros Hunderte von Schulklassen und Tausende von Schülern zu besonders günstigen Bedingungen den Monte Generoso. Von Kindern und Lehrern erhielten wir viele begeisterte Briefe.

Auf Wunsch zahlreicher Lehrer wird unsere Aktion nun auch 1977 durchgeführt. Die Migros übernimmt für Schweizer Schulklassen die Kosten der Übernachtung im Gipfelhotel (soweit der Platz reicht) samt dazugehörigem Frühstück. Für die Bergfahrt mit der Generoso-Bahn bezahlen die Schüler bis zu 16 Jahren Fr. 4.50 (mit Talfahrt Fr. 6.—).

Lehrer, die mit ihrer Klasse gerne mitmachen, werden gebeten, den untenstehenden Coupon an folgende Adresse einzuschicken oder zu telefonieren (17.30 bis 20.30 Uhr):

Albergo Monte Generoso, z. Hd. Herrn Hauser, 6825 **Monte Generoso-Vetta, Telefon 091 68 77 22.**

Sie erhalten dann nähere Einzelheiten wie: Wandervorschläge mit Kartenmaterial und Anmeldebogen.

Ich interessiere mich für eine Schulreise auf den Monte Generoso

Name des Lehrers: _____ Vorname: _____

Adresse: _____ PLZ/Ort: _____

Schule/Klasse: _____

(Die Anmeldung sollte möglichst frühzeitig erfolgen)

Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Zur Ergänzung unseres Kollegiums suchen wir auf 15. April 1977, wenn möglich

Musiklehrer(in)

für ein halbes Pensum in Singen und Musiktheorie. Eventuell besteht die Möglichkeit der Erweiterung auf ein ganzes Pensum im Zusammenhang mit Instrumentalunterricht, je nach Ausbildung (z. B. Französischunterricht).

Der Bewerber/Bewerberin sollte möglichst eine Primarlehrerausbildung besitzen und auf dem Gebiet der Musikerziehung Erfahrung und Ausbildung vorweisen können.

Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an die **Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi,** 9043 Trogen, Telefon 071 94 14 31.

Schule Unterägeri

Wir suchen auf Frühjahr 1977 (25. April 1977), evtl. auf Schuljahr 1977/78 (22. August 1977)

1 Logopäden oder 1 Logopädin

Gehalt und Zulagen nach dem kantonalen Besoldungsgesetz.

Weitere Auskünfte erteilt das Schulrektorat (Telefon 042 72 18 41 oder 72 14 22). Bewerbungen sind zu richten an das Schulpräsidium Unterägeri, Gemeindekanzlei, 6314 Unterägeri.

Das Schulrektorat

Kaufmännische Berufsschule Willisau

Auf Schuljahresbeginn 1977/78 suchen wir einen

hauptamtlichen Sekundarlehrer phil. I

für Deutsch, Deutsche Korrespondenz in Verbindung mit Französisch und/oder Englisch, Turnen.

Besoldung gemäss Regulativ.

Die handschriftlichen Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind bis zum 30. Mai zu richten an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Primus Albisser, Arabella, 6130 Willisau.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei M. Schmid, Rektor, Telefon 045 81 28 64.

Sonderschule Ausserschwyz
8807 Freienbach SZ

Wir suchen in unser junges Team auf Frühling 1977 oder nach Übereinkunft eine(n)

Sonderschullehrer(in)

für unsere praktischbildungsfähigen Oberstufenschüler.

Wir bieten:
- neue, modern konzipierte Schulanlage;
- moderne und grosszügige Unterrichtshilfen;
- beste Sozialleistungen;
- Besoldung nach kantonalen Höchstansätzen;
- weitgehendste Selbständigkeit;
- gute Zusammenarbeit mit Schulbehörden.

Wir erwarten eine entsprechende heilpädagogische Ausbildung (HPS-, HPI-Absolventen) oder eine(n) Heimerzieher(in) mit Erfahrung.

Auswärtige Dienstjahre werden vollumfänglich angerechnet.

Auskünfte erteilen gerne: Herr A. Hauser, Schulleiter, Tel. 055 48 21 51 oder 01 76 67 83 (privat). Herr H. Bucher, Vizepräsident, Tel. 055 48 17 22 oder 055 48 33 17 (privat).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erwünscht an den Präsidenten, Herrn J. Brandenberg, Etzelstrasse 80, 8808 Pfäffikon.

St. Moritz

Die Gemeindeschule sucht auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (Beginn 22. August 1977)

1 Primarlehrer(in)

1 Primarlehrer(in)

mit heilpädagogischer Ausbildung für Förderklasse Unterstufe

1 Werklehrer

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis am 15. April 1977 an das Rektorat der Gemeindeschule, 7500 St. Moritz, zu richten.

Kant. Erziehungsheim, 4663 Aarburg

Wir suchen

einen Gruppenleiter und einen Erzieher

zur Betreuung einer Gruppe von schulentlassenen Jugendlichen.

Anforderungen: Ausbildung als Erzieher, Lehrer oder Sozialarbeiter.

Für die Erzieherstelle kommen auch Interessenten mit abgeschlossener Berufslehre (Mindestalter 25 Jahre) in Frage, die bereit sind, nach einem Praktikum die berufsbegleitende Ausbildung an der kantonalen Heimerzieherschule zu absolvieren. Arbeitsbeginn nach Vereinbarung.

Nähere Auskunft erteilt der Heimleiter, F. Gehrig, Erziehungsheim, 4663 Aarburg, Tel. 062 41 39 47. An ihn sind auch die Anmeldungen zu richten.

Staatl. anerkannte Diplom-Handelsschule

Internat für Knaben und Mädchen. Entfaltung der geistigen, charakterlichen und körperlichen Anlagen. Ganzheitliche Erziehung. Individuelle Leistungsförderung in kleinen Klassen.

Lehrprogramm: 5./6. Primarklasse, 3 Jahre Sekundarschule.

Deutsch für Fremdsprachige: Lehrauftrag des Goethe-Institutes München mit Abschlussprüfung in sämtlichen Stufen.

Privatschule Hof Oberkirch, Leitung G. Studer, CH-8722 Kaltbrunn, Tel. 055 75 24 24

Einwohnergemeinde Zug
Schulwesen – Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (22. August 1977) sind an unseren Schulen folgende Stellen neu zu besetzen:

3–4 Primarlehrer(innen)
(auf verschiedene Schulstufen)

1 Lehrerin für die Einführungsklasse

1 Lehrerin für die Hilfsschule/Unterstufe

1 Reallehrer(in)

2 Sekundarlehrer(innen) phil. I

2 Sekundarlehrer(innen) phil. II

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Diplom- und Zeugniskopien, Foto) sind bis zum **31. März 1977** zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Zentrum, 6300 Zug.

Richten Sie Anfragen bitte an das Schulamt der Stadt Zug, Telefon 042 25 15 15.

Der Stadtrat von Zug

Wir suchen auf **Schuljahrbeginn, 25. April 1977** an die

Sekundarschule Freienbach

1 Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin (phil. II)

als **Aushilfe** für ein Jahr

Gleichzeitig

1 Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin

für ein **Teilpensum** von 17 Lektionen.

Besoldung erfolgt nach kant. Verordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerber sind gebeten, innert 14 Tagen ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten des Bezirksschulrats Höfe, Herrn Dr. A. Steiner, Fällmisstrasse 23, 8832 **Wollerau,** zu richten.

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich

Wir suchen auf den 15. August 1977 oder nach Übereinkunft für unsere Sonderschule eine

Heilpädagogin

evtl. Kindergärtnerin mit heilpädagogischer Ausbildung.

Aufgabenbereich:

- Förderung und Beobachtung von geistig behinderten, gewöhnungsfähigen, anfallkranken Kindern im Einzelunterricht oder in kleinen Gruppen.
- Anleitung des Pflegepersonals zur Weiterführung der im Unterricht erarbeiteten lebenspraktischen Fähigkeiten.

Wir bieten:

Besoldung nach kantonalzürcherischem Reglement, gute Zusammenarbeit mit Ärzten, Pflegepersonal sowie Kolleginnen und Kollegen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne und unverbindlich unsere Schulleiterin, Frl. Felchlin, Tel. 01 53 60 60, intern 223.

Bewerbungen sind zu richten an die Personalabteilung der Schweiz. Anstalt für Epileptische, Bleulerstr. 60, 8008 Zürich.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 041 65 18 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Modellbogen
KETTY & ALEXANDRE Verlag, 1041 St-Barthélemy, 021 / 81 32 92

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Photomaterial, Kameras, Systemzubehör und Service
photopraxis, 9620 Lichtensteig, 074 7 48 48

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten / Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Werken und Zeichenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Dietikon

Die Heilpädagogische Schule sucht auf den 18. April 1977

Lehrkraft

für die Unterstufe mit z. T. schulbildungsfähigen Kindern. Heilpädagogische Ausbildung ist erforderlich, einige Berufserfahrung erwünscht.

Nähere Auskünfte erteilt die Schulleiterin Frau Wegmann, Telefon 01 79 13 63.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das Schulsekretariat Dietikon, Postfach, 8953 Dietikon.

Madeleine Baer
Opern- und Konzertsängerin, erteilt
Gesangsunterricht
an Anfänger u. Fortgeschrittene.
Im Brächli 31, 8053 Zürich, Tel. 01 53 89 62, Anfr. 10 bis 13 Uhr, oder 20 bis 21 Uhr.

Webkurs am Mittelmeer
das ganze Jahr möglich. Kost und Logis in altem Landhaus, 3 km vom Meer. Schreiben an Marie-Thérèse Pasco, Mas Roumany, F 66660 Cosprons.

Zu verschenken
Mobiliar und Material für Kindergarten
Anfragen unter Chiffre 1047 an m+s-Annoncen, Postfach, 8401 Winterthur.

Hessigkofen

Wir suchen für das Schuljahr 1977/78 an unsere Bezirksschule eine 3. Lehrkraft:

Bezirkslehrer/Bezirkslehrerin

oder

Sekundarlehrer/Sekundarlehrerin

in humanistischer Richtung.

Nähere Auskunft erteilt:
der Präsident der Bezirksschulpflege Hessigkofen,
F. Nyffenegger, Telefon 065 65 10 11

Einwohnergemeinde Zug – Schulwesen

Stellenausschreibung

An die Heilpädagogische Sonderschule in Zug suchen wir für die Oberstufe auf Beginn des Schuljahres 1977/78, 22. August 1977

Sonderschullehrer(in)

Die Klasse umfasst eine Gruppe von etwa 7 praktischbildungsfähigen Kindern im Alter von 13 bis 18 Jahren.

Eine Ausbildung in Heilpädagogik oder Erfahrung auf diesem Schultyp wird vorausgesetzt.

Die Besoldung richtet sich im Rahmen des städtischen Besoldungsreglementes nach der Ausbildung und Erfahrung.

Anmeldungen und Fragen über die neue Stelle sind bis 15. April 1977 zu richten an das Schulamt der Stadt Zug, 6301 Zug, Tel. 042 25 15 15.

Schulamt der Stadt Zug